Jugoslawien fordert zum Selbstschutz

gegen die Komintern auf.

DNB. Belgrad, 26. Sept. „Samouprava", das Organ der jugoslawischen Regierungspartei, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Front des Friedens" eine Stellungnahme zu der jetzigen europäischen Lage. Darin heißt es, Jugoslawien werde sich auch weiterhin energisch, freimütig und ehrlich für den Frieden einsetzen. Jugoslawien werde alles tun, was in seinen Kräften steht, damit die Anstrengungen verantwortungsbewußter Staatsmänner nicht vergeblich waren. Das sei die Politik Jugoslawiens, sein Weg, sein Standpunkt und seine nationale Bestimmung.

In einem zweiten Artikel, der von der gesamten Morgenpresse übernommen wird, und der als Kommentar zu den obrigen grundsätzlichen Ausführungen angesehen werden kann, wendet sich „Samouprava" gegen die kommunistische Internationale. Gegen die wahnwitzigen Provokationen der Komintern müsse ein Selbstschutz der Bürger organisiert werden. Das Blatt schreibt weiter, die Agenten der Komintern hätten sich heute auch in Jugoslawien ein nationalistisches Mäntelchen umgehängt. Moskau sei heute die einzige Macht in Europa, die den Krieg wolle, aber nicht, um daran teilzunehmen, sondern nur, um daraus Nutzen zu ziehen. Es sei offenbar, daß in allen Ländern heute nur die Kommunisten und die übrigen Marxisten einen Krieg wollten, also gerade jene, die immer mit dem Pazifismus hausieren gingen und daraus ihre marktgängigen Reklamen geschöpft hätten. Die Kommunisten verbreiteten nun vom Morgen bis in die Nacht in Kaffee- und Privathäusern offen und geheim unwahre und beunruhigende Nachrichten. Die Bürgerschaft müsse deshalb zur Selbstwehr gegen die Provokateure greifen, die eine ungesunde Psychose schaffen wollten. Das aber müsse im Interesse des Landes unter allen Umständen vermieden werden.

Jugoslawien ist heute eines der wichtigen Länder, fährt „Samouprava" fort, das ruhig und friedlich den Gang der Ereignisse verfolgt. Wir wissen aber, wie sehr die Feinde unseres Landes darauf bedacht sind, auch bei uns Boden für ihr wahnwitziges Zerstörungswerk zu finden. Das Blatt warnt weiter vor den Lügenmeldungen gewisser ausländischer Rundfunksender. Sie stammten von denselben Kreisen, die immer darauf aus seien, Jugoslawien Schaden zuzufügen. Lediglich die Kommunisten und andere Linkskreise hätten eine Freude daran, wenn Wirren in Europa ausbrächen. „Samouprava" schließt ihren Artikel mit den Worten: „Jugoslawien ist wieder ein Land, in dem Ruhe und Ordnung herrschen, die auch aufrechterhalten werden müssen. Wir werden es nicht dulden, daß verbrecherische Elemente sich bei uns breitmachen. Das ganze jugoslawische Volk wünscht den Frieden."

Sonstige Meldungen

Schweres Eisenbahnunglück in Westfalen. 16 Tote, 5 Schwerverletzte.

DNB. Essen, 27. Sept. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

Am Montagabend um 19.35 Uhr wurde im Bahnhof Borken i. W. der Personenzug 1026, der von Wanne-Eickel nach Burle verkehrt, bei der Einfahrt von einer Rangierlokomotive gestreift. Die Lokomotive des Personenzuges und die ersten beiden Wagen entgleisten. Durch die Flankenfahrt wurden die ersten beiden Wagen seitlich beschädigt und aufgerissen. Hierbei wurden bedauerlicherweise 16 Reisende getötet und fünf schwer verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Borkner Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort aufgenommen.

Frankreich hamstert Banknoten.

Eine Gegenmaßnahme der Bank von Frankreich.

DNB. Paris, 26. Sept. Der Kassensturm auf die Sparkassen und Bankinstitute sowie das Hamstern von Banknoten scheint am Montag ein außerordentlich hohes Ausmaß erreicht zu haben. Das Generalsekretariat der Bank von Frankreich fühlte sich am Montagabend veranlaßt, eine Mitteilung herauszugeben, die die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Sicherheit und Erleichterungen hinlenkt, die für jede Art von Geld- und Wertpapierverkehr die „Kreditbriefe" und „Inhaberwechsel" der Bank von Frankreich darstellen. Die Bank von Frankreich hat in diesem Zusammenhang beschlossen, diese Art des Zahlungsverkehrs von jeglicher Gebühr zu befreien.

NSV für die Winterarbeit gerüstet

NSG. Zu einer vorbereitenden Arbeitstagung trafen sich die Kreisamtsleiter der NSV. und deren Organisationswalter in der Gauschule der NSDAP. in Frauenalb.

Gauamtsleiter Pg. Dinkel legte in einem Eingangsreferat die Grundzüge der Arbeit der kommenden Monate fest und gab klare Zielsetzungen zur Lösung der bevorstehenden Aufgaben. Die Erfolge der NSV.-Arbeit in diesem Sommer seien in erster Linie der unermüdlichen Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter zu verdanken.

Gauorganisationswalter Pg. Lorenz erteilte umfangreiche Erläuterungen über die Einzeldurchführung der Arbeitsvorgänge. Der Erfolg beruhe wiederum darauf, daß jeder Mitarbeiter mit ganzem Herzen bei der Sache sei. Insbesondere wurden auch die Maßnahmen des Ernährungshilfswerkes durchgesprochen, als einer Sonderaufgabe der NSV., die unbedingt gefördert werden muß.

Gauwohlfahrtswalter Pg. Merdes sprach über die umfangreichen Aufgaben der Wohlfahrtspflege der NSV., die auch in den Wintermonaten mit dem größten Nachdruck weiterzuführen sind. Auf allen Arbeitsgebieten (Erholungspflege, „Mutter und Kind", Jugendhilfe, Kindertagesstätten, Schwesternwesen) muß eine lebendige und die Arbeit vertiefende Tätigkeit entwickelt werden. Besondere Sorgfalt muß der Frage der Errichtung von Ausbildungsstätten und der Nachwuchswerbung (NS.-Schwestern, Reichsbundschwestern, Kindergärtnerinnen und Volkspflegerinnen) gewidmet werden.

Der Propagandawalter der Gauamtsleitung, Pg. Wickertsheimer, berichtete über die Mitgliederwerbung, die im Rahmen der Gauleiteraktion bis jetzt 36 000 neue Mitglieder der NSV. zuführte. Dieser gute Erfolg und die Steigerung der Freistellen für Erholungskinder von 11 000 auf 18 000 für 1938 beweisen die Opferwilligkeit der Volksgenossen unseres Gaues Baden und deren Bereitschaft, in allen entscheidenden Fragen der Nation ihren Mann zu stellen. In den nächsten Monaten gelte es, nun auch die letzten Säumigen für die NSV.-Mitgliedschaft zu gewinnen.

Pgn. Gilg sprach in Vertretung der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. v. Baltz. Auch in diesem Winter werden NS.-Frauenschaft und NSV. in enger Kameradschaft zusammenarbeiten. Die Arbeit auf den sozialen Gebieten sei den Frauen unserer NS.-Frauenschaft eine Herzenssache.

In seinen Schlußworten brachte Gauamtsleiter Dinkel mit seinen Dankesworten an alle Mitarbeiter auch die besondere Anerkennung für die treue und erfolgreiche Mithilfe der NS.-Frauenschaft zum Ausdruck, die seit Jahren tausende ehrenamtlich tätige Frauen zur Mitarbeit stellt.

Tagung

Tagung des badischen Schweinezuchtverbandes.

Letzten Samstagabend tagte im Hotel „Deutsches Haus" in Konstanz der badische Schweinezuchtverband. Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden Wilhelm Adolf Roth geleitet. In dem Geschäftsbericht wurde es als Hauptaufgabe der im badischen Schweinezuchtverband zusammengeschlossenen Schweinestammzüchter bezeichnet, daß in erster Linie den Züchtern nur Ferkel von guten Zuchtsauen zur Verfügung gestellt werden sollen, um auf diese Weise die Schweinezucht in Baden mehr als bisher auf Mehrleistung zu stellen. In Baden bestehen zur Zeit 35 anerkannte Schweinezuchten, und zwar in vier Bezirksabteilungen Oberbaden, Breisgau, Mittelbaden und Unterbaden. Schweinezüchter-Gemeinschaften haben sich bis jetzt elf in Baden gebildet. Auf den Reichsnährstandsschauen in Frankfurt und München konnte die badische Schweinezucht recht erfolgreich abschneiden.

Namens des badischen Ministeriums des Innern überbrachte Landrat Dr. Kaufmann die besten Wünsche. Dann behandelte Reichsgeschäftsführer Dr. Haring in einem Vortrag Tagesfragen der Schweinezucht, wobei er in erster Linie die richtige Ausnutzung des Futters forderte.

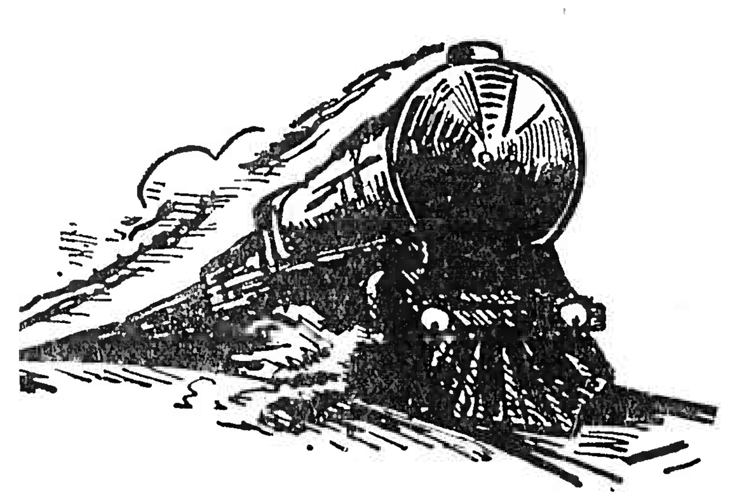
Die Grüße des Landesbauernführers überbrachte Hauptabteilungsleiter Schmidt von der Landesbauernschaft Baden.

Anschließend wurden die geschäftlichen Angelegenheiten geregelt.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8[30] Uhr letzte Vorstellung
Kreuzweg einer Liebe
Ein erschütternder, dramatischer Tonfilm vom Wechselspiel des Lebens. 9585
Ab Samstag, den 1. Oktober 1938
Musketier Meier III.

Die Deutsche Arbeitsfront / Der Deutsche Handel
Fachgruppe ‚Das Deutsche Gaststättengewerbe'
Laut Anordnung der Gaudienststelle finden in diesem Herbst die 9587
Schulungskurse für Büfett-Servierpersonal und Fortgeschrittene
ebenso für alle Servier-Aushilfen statt.
Die Betriebsführer und Frauen sind verpflichtet, die in Frage Kommenden und bei ihnen Beschäftigten den Kursen zuzuführen, um später geldliche Nachteile zu vermeiden. Töchter von Betriebsführern, welche im Beruf tätig sind, sollen möglichst am Kurs teilnehmen.
Die Kurse sind eingeteilt:
a) Anfängerinnen: Alle diejenigen, welche servieren und noch keine Schulung durchgemacht haben, also nicht im Besitze eines Zeugnisses oder Schulungsausweises sind;
b) Fortgeschrittene: Alle diejenigen, welche schon 2 Jahre Servicetätigkeit oder nur den weißen oder den lila-Ausweis besitzen. Obengenannte haben den Kurs für Fortgeschrittene mitzumachen, um das Leistungszeugnis zu erwerben.
Kursbeginn für Emmendingen und Umgebung: erstmalig am Dienstag, den 11. Oktober 1938, nachm. 3 Uhr, pünktlich, im Nebenzimmer des Gasthauses „Schwarzwälder Hof", Bismarckstraße 2, in Emmendingen.
Für Waldkirch und Umgebung: erstmalig am Mittwoch, den 12. Oktober 1938, nachm 3 Uhr, im Gasthaus zum „Bayersepple", Marktplatz, in Waldkirch
Kursanmeldungen bei Beginn des Kurses im Kurslokal.
Für die Servieraushilfe treten ermäßigte Gebühren in Kraft.
Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter: gez.: Stengler.
Der Kreisfachgruppenwalter für das Gaststättengewerbe: gez.: K. Gäßler.

Leitern für Haushalt und Gewerbe Leiterwägele, Ersatzräder stets vorrätig.
Ernst Bührer / Wagnerei, Emmendingen Hebelstraße 23 — Telefon über 384


Der allseits beliebte, übersichtliche
„Blitz"-Fahrplan
für Baden / Winter-Ausgabe 1938/39
ist erschienen u. tritt ab 2. Oktober in Kraft
Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Praktischer Registerschnitt — Handliches Format
Preis nur 40 Pfennig
Zu haben in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen

Wenn And're dauernd inserieren -
Sollten Sie's doch auch probieren

Frisch von der See!
Kabliau-Filet
500 gr. —.50
Zarte fette
Bücklinge
500 gr. —.37
Gottlieb

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten dringend, gefl. darauf achten zu wollen, daß
Klein-Anzeigen nur gegen Barzahlung aufgenommen werden können
Zahlung erbitten wir entweder auf unser Postscheck-Konto Nr. 7382 Karlsruhe oder direkt an unsere Geschäftsstelle.
„Breisgauer Nachrichten" Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11 Fernsprecher 303

Zu verkaufen eine starke 9586
Nutz- und Zugkuh
12 Liter Milch gebend oder großträchtige Kuh
A. Kölblin b. U. Freiamt-Brettental

Ein 22 Wochen altes, schwarzbunt.
Mutter-Kalb
zur Zucht geeignet zu verkaufen
Haus Nr. 236 Malterdingen

Inserate helfen kaufen

Heute frisch:
Seefische 9592
Bücklinge
Seelachs
Lachsheringe
Brose
EMMENDINGEN

Gesucht sauberes fleißiges 9578
Halbtags-Mädchen oder Frau
für einige Stunden täglich.
Angebote an
Frau Tony Vogel Emmendingen Schloßberg 32

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich für sofort ein 9590
Mädchen zur Aushilfe
Frau Gustav Schuh Gasth. zur Sonne Mundingen

Zuverl. Person
f. dort. Gebiet als Bezirksleiter gesucht. Hoher Dauerverd. Beruf gleich. (Kostenfreie Einführ.)
Gebring & Co. Kom.-Ges. Unkel Rhein 91

Gesucht auf 1. Nov. oder später v. berufstätigem Ehepaar
2 Zimmer-wohnung
in Teningen oder Emmendingen.
Schriftl. Angebote u. Nr. 9523 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Pferdebesitzer!
Bei Katarrh oberer Luftwege der Pferde ist
ROKLEA
seit 1904 ein vielfach anerkannt. und wirksames Mittel.
Auskunft frei
Robert Klemm Berlin-Schöneberg Schließfach 53

Emailherd, Kleider- und Küchenschrank, Kommoden, Betten, Roßhaar f. Matratzen, Waschkommode m. Spiegel, Sofa, Büfett Schlafzimmer Wohnzimmer Tisch, Stühle zu verkaufen. 9208
Kohl, Freiburg, An- und Verkauf Grünwälderstr. 21 part.

8 Stück sechs Wochen alte 9577
Ferkel
sind zu verkaufen bei
Christian Schrodin Maleck, Hs. 31

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303 / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 228 — Emmendingen, Freitag, 30. September 1938 — 73. Jahrgang

Das Schlußkommunique der Viermächtebesprechungen

Der Wortlaut der gefaßten Beschlüsse

DNB München, 30. Sept. Die Besprechungen, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstagmittag begonnen haben, haben am späten Abend ihren Abschluß gefunden. Die gefaßten Beschlüsse, die in nachfolgenden Dokumenten niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Abkommen zwischen Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien

getroffen in München am 29. September 1938.

Deutschland, das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien sind unter Berücksichtigung des Abkommens, das hinsichtlich der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes bereits grundsätzlich erzielt wurde, über folgende Bedingungen und Modalitäten dieser Abtretung und über die danach zu ergreifenden Maßnahmen übereingekommen und erklären sich durch dieses Abkommen einzeln verantwortlich für die zur Sicherung seiner Erfüllung notwendigen Schritte.

1. Die Räumung beginnt am 1. Oktober.

2. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien vereinbaren, daß die Räumung des Gebietes bis zum 10. Oktober vollzogen wird, und zwar ohne Zerstörung irgendwelcher bestehender Einrichtungen, und daß die tschecho-slowakische Regierung die Verantwortung dafür trägt, daß die Räumung ohne Beschädigung der bezeichneten Einrichtungen durchgeführt wird.

3. Die Modalitäten der Räumung werden im einzelnen durch einen internationalen Ausschuß festgelegt, der sich aus Vertretern Deutschlands, des Vereinigten Königreiches von Großbritannien, Frankreichs, Italiens und der Tschecho-Slowakei zusammensetzt.

4. Die etappenweise Besetzung des vorwiegend deutschen Gebietes durch deutsche Truppen beginnt am 1. Oktober. Die vier auf der anliegenden Karte bezeichneten Gebietsabschnitte werden in folgender Reihenfolge durch deutsche Truppen besetzt:

Der mit I bezeichnete Gebietsabschnitt am 1. und 2. Oktober;

Der mit II bezeichnete Gebietsabschnitt am 2. und 3. Oktober;

Der mit III bezeichnete Gebietsabschnitt am 3., 4. und 5. Oktober;

Der mit IV bezeichnete Gebietsabschnitt am 6. und 7. Oktober.

Das restliche Gebiet vorwiegend deutschen Charakters wird unverzüglich von dem obenerwähnten internationalen Ausschuß festgestellt und bis zum 10. Oktober durch deutsche Truppen besetzt werden.

5. Der in Paragraph 3 erwähnte internationale Ausschuß wird die Gebiete bestimmen, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll. Diese Gebiete werden bis zum Abschluß der Volksabstimmung durch internationale Formationen besetzt werden. Der gleiche Ausschuß wird die Modalitäten festlegen, unter denen die Volksabstimmung durchgeführt werden soll, wobei die Modalitäten der Saarabstimmung als Grundlage zu betrachten sind. Der Ausschuß wird ebenfalls den Tag festsetzen, an dem die Volksabstimmung stattfindet: Dieser Tag darf jedoch nicht später als Ende November liegen.

6. Die endgültige Festlegung der Grenzen wird durch den internationalen Ausschuß vorgenommen werden. Dieser Ausschuß ist berechtigt, den vier Mächten Deutschland, dem Vereinigten Königreich von Großbritannien, Frankreich und Italien in bestimmten Ausnahmefällen geringfügige Abweichungen von der streng ethnographischen Bestimmung der ohne Volksabstimmung zu übertragenden Zonen zu empfehlen.

7. Es wird ein Optionsrecht für den Uebertritt in die abgetretenen Gebiete und für den Austritt aus ihnen vorgesehen. Die Option muß innerhalb von sechs Monaten, vom Zeitpunkt des Abschlusses dieses Abkommens an, ausgeübt werden. Ein deutsch-tschechoslowakischer Ausschuß wird die Einzelheiten der Option bestimmen, Verfahren zur Erleichterung des Austausches der Bevölkerung erwägen und grundsätzliche Fragen klären, die sich aus diesem Austausch ergeben.

8. Die tschecho-slowakische Regierung wird innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Abschlusses dieses Abkommens an, alle Sudetendeutschen aus ihren militärischen und polizeilichen Verbänden entlassen, die diese Entlassung wünschen. Innerhalb derselben Frist wird die tschecho-slowakische Regierung sudetendeutsche Gefangene entlassen, die wegen politischer Delikte Freiheitsstrafen verbüßen.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, sofern es nicht innerhalb von drei Monaten durch eine Vereinbarung unter den betreffenden Regierungen geregelt wird, den Gegenstand einer weiteren Zusammenkunft der vier Mächte bilden wird.

Zusatz zu dem Abkommen.

Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich Großbritannien und die französische Regierung haben sich dem vorstehenden Abkommen angeschlossen auf der Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches in Paragraph 6 der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend eine internationale Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovozierten Angriff.

Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben.

München, den 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung.

Die vier anwesenden Regierungschefs sind sich darüber einig, daß der in dem heutigen Abkommen vorgesehene Ausschuß sich aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, den in Berlin beglaubigten Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens und einem von der tschecho-slowakischen Regierung zu ernennenden Mitglied zusammensetzt.

München, 29. September 1938.

Zusätzliche Erklärung.

Alle Fragen, die sich aus der Gebietsübergabe ergeben, gelten als zur Zuständigkeit des internationalen Ausschusses gehörig.

München, 29. September 1938.

Die vier Staatsmänner im Führerbau eingetroffen

DNB München, 29. Sept. Gegen 12.15 Uhr verließ der Führer seine Wohnung am Prinzregentenplatz, um sich zum Führerbau am Königlichen Platz zu begeben. Auf der Fahrt durch die Straßen der Stadt bereitete die Münchener Bevölkerung dem Führer unbeschreibliche begeisterte Kundgebungen. Um 12.20 Uhr traf der Führer im Führerbau ein.

Von den beiden Balkonen des monumentalen Hauses am Königlichen Platz wehen riesige Fahnen der vier Länder, deren Staatsmänner in diesem Haus zu der Besprechung zusammentreten: das faschistische Banner Italiens, der britische Union Jack, die französische Trikolore und das Hakenkreuzbanner des Dritten Reiches. Eine Ehrenwache der SS-Standarte Deutschland präsentiert beim Eintreffen des Führers. Der Führer begibt sich sodann in seine im ersten Stock des Führerbaues gelegenen Räume.

Vorher schon ist der britische Ministerpräsident Chamberlain in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Führerbau eingetroffen. Er hat sich direkt vom Flugzeug aus zum Führerbau begeben.

Wenig später, um 12.25 Uhr, trifft der französische Ministerpräsident Daladier, begleitet von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und dem Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath, im Führerbau ein. Wieder präsentiert die Ehrenwache. Der Generalfeldmarschall geleitet den französischen Ministerpräsidenten in den repräsentativen Bau des Dritten Reiches und führt ihn die marmorne Freitreppe zum ersten Stock empor.

Um 12.30 Uhr ertönen erneut Trommelwirbel und begeisterte Heilrufe der Bevölkerung. Der Duce des faschistischen Imperiums und italienische Regierungschef Benito Mussolini ist in Begleitung des Stellvertreters des Führers soeben im Führerbau eingetroffen. Gefolgt von Graf Ciano betritt der Duce den Führerbau, in dem er bereits vor einem Jahr bei seinem ersten Besuch in Deutschland geweilt hatte.

Auf der ganzen Anfahrtsstrecke stehen die Menschen Kopf an Kopf, wie ein unübersehbares Meer. Seit Stunden haben sie auf dieses große weltgeschichtliche Ereignis gewartet. Freundlich und warm sind die Grüße, die die Münchener Bevölkerung den Staatsmännern der Westmächte entbietet. Zu einem Orkan aber gestaltet sich der Jubel, als der Führer kommt. Und auch später, als der Freund des nationalsozialistischen Deutschlands, Benito Mussolini, eintrifft, kennen die Heilrufe keine Grenzen. Immer wieder schwenken die Menschen die Hakenkreuzfähnchen, immer wieder jubeln sie und rufen sie: „Duce, Duce!"

Vor Beginn der Besprechungen zwanglose Unterhaltung der Staatsmänner.

DNB München, 29. Sept. Nach ihrer Ankunft im Führerbau wurden die ausländischen Staatsmänner in das im ersten Stock gelegene Empfangszimmer geleitet, wo der Führer seine Gäste erwartete.

Vor Beginn der eigentlichen Besprechungen nahmen die Regierungschefs mit den Herren ihrer Begleitung stehend einen kleinen Imbiß ein. Hierbei ergab sich die Gelegenheit zu ungezwungenen Unterhaltungen der Staatsmänner und Diplomaten. Man sah u. a. im wechselnden Gespräch den Führer und den französischen Ministerpräsidenten, den Duce und den britischen Premierminister, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, den deutschen und den italienischen Außenminister, die Berliner Botschafter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens, die maßgebenden Herren der Begleitung der ausländischen Regierungschefs und des Auswärtigen Amts, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats und andere Herren.

Um 12.45 Uhr nahmen dann die Besprechungen im Arbeitszimmer des Führers ihren Anfang.

Die Besprechungen wurden um 14.43 Uhr für eine kurze Mittagspause unterbrochen.

Nach der Unterbrechung. — Die Abfahrt der Staatsmänner.

DNB München, 29. Sept. Die Abfahrt des Führers und des Duce sowie des Premierministers Chamberlain und des Ministerpräsidenten Daladier begleitete die Menge wie-

der mit stürmischen Heilrufen. Die verstärkte Ehrenwache war vor dem Führerbau angetreten und grüßte die Staatsmänner mit Trommelwirbel. Dem Wagen des Führers folgte der Mussolinis. Der Duce wurde begleitet vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Eine Woge leidenschaftlicher Begeisterung begleitet sie auf ihrem Wege. In dem kurz darauf folgenden Kraftwagen des französischen Ministerpräsidenten Daladier sah man Generalfeldmarschall Göring und den französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet. Wenige Augenblicke später folgte das Auto des Premierministers Neville Chamberlain und

Abschluß der Münchener Besprechungen

Die historische Stunde im Führerhaus. — Die Fahrt des Führers und Mussolinis zum Bahnhof.

DNB München, 30. Sept. Zu Tausenden harrte die Münchener Bevölkerung bis in die späten Nachtstunden noch auf den Straßen und Plätzen, um den Ausgang der historischen Besprechungen mitzuerleben. Hauptanziehungspunkt war natürlich der Führerbau am Königlichen Platz, die Stätte der weltpolitisch bedeutsamen Zusammenkunft des Führers mit den Regierungschefs der europäischen Großmächte. Als bekannt wurde, daß sich die Staatsmänner um 22.00 Uhr zur abschließenden Besprechung versammelten, strömten noch weitere Tausende auf die Straßen.

1.30 Uhr. Die Menschen auf dem Königlichen Platz kommen in Bewegung. Die verstärkte Ehrenwache ist unter das Gewehr getreten, Trommelwirbel ertönt, von Mund zu Mund pflanzt es sich fort und durcheilt bald die ganze Stadt: Die historische Begegnung ist beendet!

Im Führerbau.

In den weiten lichtdurchfluteten Wandelgängen des Führerbaues sieht man viele führende Männer von Partei und Staat und die Mitglieder der ausländischen Delegationen in lebhaftem Gespräch.

Um ½2 Uhr öffnet sich die Tür des Arbeitsraumes des Führers. Die Besprechung ist beendet. Der Führer verabschiedet sich in seinem Arbeitsraum mit herzlichen Worten von dem britischen Premierminister und dem französischen Ministerpräsidenten, die vom Reichsaußenminister zum Portal geleitet werden.

Die Ehrenwache präsentiert, Trommelwirbel ertönt, die Menge grüßt die Staatsmänner mit lauten Heilrufen. Auf ihrer Fahrt zum Hotel entbieten die Münchener den hohen englischen und französischen Gästen herzliche Kundgebungen.

seiner Mitarbeiter. **Im Augenblick der Abfahrt** der Staatsmänner strömte die Menge von allen Seiten zusammen und bereitete ihnen begeisterte Kundgebungen.

Fortgang der Besprechungen.

DNB München, 29. Sept. Gegen 16.30 Uhr trafen nacheinander der französische Ministerpräsident Daladier, der britische Premierminister Chamberlain, der Führer und der Duce im Führerbau ein. Darauf nahmen die Besprechungen ihren Fortgang; sie wurden um 20.20 Uhr für eine kurze Pause zur Einnahme des Abendessens unterbrochen.

Kurz darauf geleitet der Führer Mussolini über die große Freitreppe zum Portal. Adolf Ribbentrop begleiten den italienischen Regierungschef den Kraftwagen und gibt Benito Mussolini das Geleit zum Hauptbahnhof. Auch Generalfeldmarschall Göring, Rudolf Heß und Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begleiten den italienischen Regierungschef und seinen Mitarbeiter zum Sonderzug. Heilrufe hallen durch das nächtliche München. Es ist der stürmische Gruß der Menge an Adolf Hitler und den Duce. Eine ungeheuere Welle der Begeisterung schlägt den beiden Führern ihrer Völker, sich immer wieder erneuernd, entgegen, bis zur Ankunft am Hauptbahnhof.

Die Abfahrt Mussolinis aus München.
Der Führer gibt dem Duce das Geleit zum Sonderzug.

DNB München, 30. Sept. Nach 14stündigem Aufenthalt in München, der ausgefüllt war mit entscheidungsreichen Besprechungen, verließ der italienische Regierungschef Benito Mussolini am Freitagfrüh wieder die Hauptstadt der Bewegung. Er trat vom Hauptbahnhof aus die Rückfahrt nach Italien an und wurde vom Führer bis zum Sonderzug geleitet.

Auf dem Wege zum Bahnhof, den der Duce im Wagen Adolf Hitlers zurücklegte, waren die beiden großen Staatsmänner noch einmal umwogt von dem brausenden Jubel der Münchener Bevölkerung, die trotz der späten Stunde zu Zehntausenden die Straßen und den Bahnhof säumte. **Der Jubel war nicht zuletzt Ausdruck der dankbaren Freude des ganzen deutschen Volkes für die entschlossene und zielsichere Friedenspolitik, deren Garanten gerade der Führer des nationalsozialistischen Deutschlands und der Führer des faschistischen Italiens sind.**

Benesch will die Abstimmung verhindern

Unterlagen über den Einwohnerstand im Sudetendeutschen Gebiet von Tschechen geraubt
Massenabtransporte ins Landesinnere

DNB. Aussig, 29. Sept. In Aussig haben die Behörden begonnen, das gesamte Behördeneigentum, insbesondere auch sämtliche Akten ins Innere d. Landes abzutransportieren. Das Gleiche wurde in Tetschen beobachtet. Auch die Unterlagen für eine etwaige Volksabstimmung, insbesondere die Unterlagen für die Einwohner, die ihren Wohnsitz 1918 im sudetendeutschen Gebiet hatten, wurden sorgfältig gebündelt und auf Lastwagen entführt. **Ferner sind tschechische Militärkommandos** vor den Gemeindehäusern der Dörfer vorgefahren, um auch dort die Einwohnerkarteien und alle Gemeindeakten zu beschlagnahmen, die über den Besitz und Einwohnerstand von 1918 Auskunft geben.

Gefangene sollen in die Luft gesprengt werden

Gräßlicher tschechischer Mordplan in Tetschen. Wieder ein Sudetendeutscher erschossen.

DNB. Tetschen, 29. Sept. Auf dem Tetschener Schloß befinden sich genau so wie auf der Komotauer Burg Hunderte von Sudetendeutschen in Haft, die dort so unmenschlich mißhandelt werden, daß man nachts ihre Schreie bis weit in die Stadt hinein hört. Die Mauern des Schlosses sind am Dienstag an fünf Stellen angebohrt und mit großen Mengen Ekrasit geladen worden. Nach Auskunft des tschechischen Wachpostens ist geplant, im Falle einer Besetzung des sudetendeutschen Gebietes das Schloß mitsamt den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Der Rechtsanwalt Dr. Büngener aus Tetschen wurde in der Nacht zum Mittwoch am Quaderberg von tschechischen Soldaten ohne Anruf erschossen. Zwei anderen Sudetendeutschen, die sich bei ihm befanden, gelang es zu flüchten. Das Quadergebiet wird von tschechischen Militärpatrouillen mit Spürhunden nach geflüchteten Sudetendeutschen abgesucht. Es wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß alle im Quadergebiet geflüchteten Sudetendeutschen erschossen würden, die sich nicht innerhalb von sechs Stunden auf der Polizei selbst stellen.

Deutsche Schriftleiter im Prager Polizeigefängnis mißhandelt und mit Gummiknüppeln geschlagen.

Maßnahmen von deutscher Seite eingeleitet.

DNB. Prag, 29. Sept. In Prag wurden **zwei reichsdeutsche Schriftleiter, Theodor Wagner und Riedel verhaftet.** Bei ihrer Einlieferung in das Polizeigefängnis wurden **sie laut vorliegendem Protokoll von uniformierten tschechischen Polizisten mit Fäusten, Gummiknüppeln und einem Stock auf Kopf und Bauch geschlagen. Sie wurden außerdem mit Füßen getreten. Es sind alle notwendigen Schritte eingeleitet, um die sofortige Freilassung dieser beiden reichsdeutschen Schriftleiter zu erwirken und die an ihnen begangenen Mißhandlungen zu sühnen.**

Reichsdeutsche interniert.

DNB. Eger, 29. Sept. Auf dem Bahnhof in Eger sind immer noch 130 Reichsdeutsche interniert, die in den letzten Tagen festgenommen worden sind. Die Behandlung, insbesondere aber die Ernährung, läßt außerordentlich zu wünschen übrig.

In Hernsdreschen befinden sich 60 Reichsdeutsche, die von den Tschechen festgenommen worden sind. Sie sind seit Tagen ohne jede Nahrung. Außerdem sind sie brutalen Mißhandlungen durch die tschechischen Wachkommandos ausgesetzt.

Reichsdeutsche Schwesternstation von rotischechischen Mordschützen überfallen.

DNB. Dresden, 29. Sept. Am Donnerstag abend wurde kurz nach Einbruch der Dunkelheit der Ort Deutsch-Einsiedel (Kreis Freiberg) — wie der „Freiheitskampf" meldet — von roten Mordbuben eine Stunde lang mit schweren Maschinengewehren beschossen.

Die auch auf tschechischer Seite gut bekannte dortige Schwesternstation wurde zur besonderen Zielscheibe der Mordschützen ausersehen. Die Schwestern mußten sich über eine Stunde hinter den Mauern verbergen, um nicht Opfer dieses gemeinen Ueberfalles zu werden. Das Haus weist eine Vielzahl von Einschlägen auf.

Eine neue Teufelei der Tschechen.

Menschenfallen an der Grenze. — Mit Starkstrom geladene Drahtverhaue sollen das Entweichen aus der tschechischen Hölle verhindern.

DNB. Warschau, 30. Sept. Wie sich „Wieczor Warszawski" von seinem Sonderberichterstatter aus Teschen melden läßt, wurde gestern abend die polnisch-tschechische Grenze von tschechischen Militärabteilungen besetzt, die längs der Grenzlinie auf tschechischer Seite Drahtverhaue legten, die mit Starkstrom geladen sind. Als Menschenfallen haben sich diese Verhaue bereits bei mehreren Polen bewährt, die sich aus der tschechischen Hölle nach Polen retten wollten. Sie trugen nach der Berührung des Drahtes, den sie nicht gesehen haben, den Tod davon.

Die polnische Grenze wurde gestern, wie das gleiche Blatt berichtet, von hohen französischen Offizieren, die in einem Auto der französischen Militärmission fuhren, inspiziert.

Immer neue Feuerüberfälle auf Reichsgebiet

Die Kohlengruben von Brüx und Dux zur Sprengung vorbereitet.

DNB. Zinnwald, 29. Sept. In der vergangenen Nacht ist es zu neuen schweren Feuerüberfällen der Tschechen gekommen. So wurde nach einer Meldung des „Dresdener Anzeigers" in Moldau eine Patrouille des Sudetendeutschen Freikorps auf reichsdeutschem Gebiet von Tschechen aus dem Hinterhalt beschossen. Dabei wurde ein Mann des Freikorps von drei MG.-Schüssen getroffen und am Kopfe schwer verletzt. Die Rote Wehr hat oberhalb des Moldauer Bahnhofes ebenfalls mehrere Feuerüberfälle auf reichsdeutsches Gebiet gerichtet. Ein Zollbeamter konnte sich nur mit knapper Not in das deutsche Zollhaus retten.

An den Eisenbahnweichen des Moldauer Bahnhofes hatten die Tschechen die Jungen entfernt und die Tunnels sprengfertig gemacht.

Bei Zinnwald-Georgenfeld hat die Rote Wehr mit einem MG. die Häuser der Finanzverwaltung, in denen sich die Privatwohnungen der Beamten befinden, unter Feuer genommen.

DNB. Dresden, 29. Sept. Nach Aussagen von Flüchtlingen, die nach wie vor über die Grenze auf dem Dresdener Hauptbahnhof ankommen, haben, wie der „Dresdener Anzeiger" meldet, die Tschechen für den Fall der Räumung des sudetendeutschen Gebietes Sprengungen vorgesehen. So sind jetzt in Brüx und Dux die Kohlengruben mit Sprengladungen versehen worden. Der Bahnhof von Kolm bei Brüx wurde inzwischen von tschechischem Militär geräumt und zur Sprengung vorbereitet.

Bewaffnung der tschechischen Zivilbevölkerung in den Grenzgebieten.

DNB Linz, 29. Sept. **Im gesamten Bezirk von Böhmisch-Budweis ist am Dienstag und Mittwoch die gesamte Zivilbevölkerung, insbesondere auch in den Dörfern, von den Tschechen bewaffnet worden. Der rote Mob erhielt auch ausreichende Munitionsvorräte. Offenbar beabsichtigen die Tschechen bei der Besetzung des Deutschland zugestandenen Gebietes eine Art Franktireur-Krieg hervorzurufen.** Die gleiche Meldung kommt aus der Gegend von Böhmisch-Krumau und aus Znaim, wo ebenfalls Lastkraftwagen in die Dörfer fuhren und die tschechischen Minderheiten mit Waffen versorgten. In Böhmisch-Budweis sind Kasernen mit Militär überfüllt, doch fehlt es an Uniformen, sodaß militärische Abteilungen nur durch Armbinden gekennzeichnet werden können.

Tschechische Ueberfälle von den Polen blutig zurückgeschlagen.

DNB. Kattowitz, 29. Sept. Die Kämpfe zwischen dem Polnischen Freikorps und den tschechischen Horden in Tschechisch-Schlesien dauern unvermindert an. In vielen Ortschaften kam es am Donnerstag erneut zu blutigen Zusammenstößen. Bei der Abwehr tschechischer Ueberfälle sprengte eine Gruppe polnischer Freikorpskämpfer am Donnerstag ein Gendarmerielhaus in Kopitz bei Teschen in die Luft. Hierbei wurden mehrere tschechische Gendarmen getötet.

Außerdem wurde das tschechische Zollhaus auf der Brücke, die Polnisch-Teschen mit Tschechisch-Teschen verbindet, durch Handgranaten zerstört. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Tschechischer Panzerzug an der Grenze

DNB Linz, 29. Sept. Wie die Tschechen sich die friedliche Pflicht ihrer Räumung vorstellen, beweist, daß am Mittwoch in der tschechischen Grenzstation Oberhaid der Strecke Linz—Prag ein tschechischer Panzerzug mit zwei Geschützen und acht schweren Maschinengewehren bestückt, eingetroffen ist.

Tschechischer Munitionszug in die Luft geflogen.

Massenverhaftungen von Polen.

DNB. Warschau, 30. Sept. Bei Oderburg flog ein tschechischer Munitionszug in die Luft. Die Detonation wurde in Mährisch-Ostrau und in Karwin gehört. Die Explosion verursachte bei den tschechischen Behörden ungeheuere Nervosität. Sie nahmen darauf Massenverhaftungen von Polen vor.

Der Bolschewismus in höchster Aktivität

Moskau hetzt gegen München und fordert Widerstand bis zum Letzten!

DNB. Warschau, 29. Sept. **Der Moskauer Rundfunk gab Donnerstagabend der Prager Regierung das neue Stichwort: Den in München zu erwartenden Abkommen ist Widerstand bis zum Letzten zu leisten!**

Der Sender behauptet, die Aufgabe der vier Staatsmänner in München sei so klar wie nur möglich, nämlich eine für die faschistischen Staaten annehmbare Form eines neuen Druckes und einer neuen Demütigung der Tschecho-Slowakei zu finden. Dazu hätten sich auch die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs bereitgefunden.

Indessen sei die Tschecho-Slowakei unter keinen Umständen bereit, dem neuen Druck nachzugeben. Am Mittwoch (also bereits vor dem Beginn der Münchener Besprechungen. Die Schriftleitung) habe das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei einen Aufruf erlassen, in dem gefordert wird, daß das ganze Volk gegen die neue Forderung aufstehe und unter gar keiner Bedingung das annehme, was man von ihm von neuem verlangen wollte. Das Volk müsse sich bewaffnen und zur Verteidigung vorbereiten.

Auch im Lande selbst, so behauptet der Moskauer Rundfunk weiter, erhebe der Feind immer mehr das Haupt. Der Sender entfesselt eine plumpe Hetze gegen den rechten Flügel der tschechischen Agrarpartei, der angeblich in Uebereinstimmung mit Henlein und ihm in die Hand arbeite. Die ganze Sendung des Moskauer Rundfunks ist auf einen Ton abgestellt, der verrät, daß es für die Bolschewisten in der Tschecho-Slowakei nunmehr ums Ganze geht.

244 850 Flüchtlinge

DNB. Berlin, 30. Sept. Das Absinken der Zahl der Flüchtlinge aus Sudetendeutschland hat sich auch am Donnerstag fortgesetzt. Ursache ist die geradezu rigorose strenge Grenzabsperrung und die Erschießung einer ganzen Reihe von Flüchtlingen, darunter auch Frauen und Kindern, beim Versuch des Grenzübertrittes. Sie betrug am Donnerstagabend 244 850, hat also seit dem Mittwochabend um 2950 zugenommen.

Die Flüchtlinge, die am Donnerstag die Grenze überschritten, mußten dies unter ganz besonders großer Lebensgefahr tun. Sie waren zum großen Teil so erschöpft, daß sie auf reichsdeutschem Gebiet ohnmächtig zusammenbrachen. Die meisten von ihnen waren auch völlig ausgehungert. Eine Frau, die auf der Flucht ihre beiden Kinder verlor, erlitt einen schweren Nervenzusammenbruch. Es konnte noch nicht festgestellt werden, auf welche Weise ihr die beiden Kinder genommen wurden.

In der Herzkammer sudetendeutscher Not

Wo ist meine Frau? Wo ist mein Kind?
Erschütternde Hilferufe an die Auskunftsstelle über sudetendeutsche Flüchtlinge in Berlin. Tag und Nacht wird hier zwischen auseinandergerissenen Familien vermittelt.

Unsere J. S. Mitarbeiterin besuchte die Auskunftsstelle über sudetendeutsche Flüchtlinge im Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin.

Vor mir liegt ein ganzer Stoß von Postkarten und Briefen: manche mit der Maschine geschrieben, andere in flüssiger Schrift, wieder andere mit ein wenig ungelenken Buchstaben bedekt, von sicherlich schreibungewandter Hand geschrieben. Es sind Dokumente sudetendeutscher Not, Hilferufe von Menschen, die in höchster Not Heim und Scholle verließen, um ihr Leben zu retten und die auf der Flucht vielleicht von ihren nächsten Angehörigen getrennt wurden. Andere solcher Zuschriften kommen hier aus dem Reich: Wo ist mein Bruder, mein Sohn, meine Schwester, die im Sudetenland lebten? Ich weiß nichts mehr von ihnen . . .

Seit wenigen Tagen arbeitet im Hause der Reichsleitung der NSV. am Mayhachufer in Berlin-Neukölln die „Auskunftsstelle über sudetendeutsche Flüchtlinge" unter der Leitung des Parteigenossen Thieß. Wie groß die Zahl der Anfragen ist, die hier bearbeitet werden müssen und wie groß die Einsatzbereitschaft zugunsten unserer unglücklichen geflüchteten sudetendeutschen Brüder u. Schwestern, ergibt sich daraus, daß hier in der Auskunftsstelle Tag und Nacht gearbeitet wird. Tag und Nacht: 623271 — das ist die Rufnummer, unter der auch fernmündlich jederzeit Anfragen gestellt werden können!

Parteigenosse Thieß, der mit der Leitung der Auskunftsstelle betraut wurde, hat die wichtige Aufgabe, die geflohenen sudetendeutschen Familien, die auf der Flucht auseinandergerissen wurden, wieder zusammenzubringen oder zumindest den Getrennten Nachricht zu geben, ob und in welchem Flüchtlingslager die anderen Aufnahme fanden. Der Weg dieser Feststellungen ist, seit die Auskunftsstelle ihre Tätigkeit aufnahm, sehr einfach. Sämtliche Gaue, die in ihren Flüchtlingslagern Sudetendeutsche aufgenommen haben und noch täglich aufnehmen, leiten der Berliner Auskunftsstelle laufend Namenslisten mit den genauen Personalien zu, an Hand deren die Auskunftsstelle kleine Karteikarten ausstellt, die alphabetisch eingeordnet werden. Die Karten haben rosa Farbe. Werden nun Anfragen nach dem Verbleib eines Menschen an die Auskunftsstelle gerichtet, so wird wiederum eine Karteikarte ausgefertigt, diesmal von weißer Farbe. Ordnet man sie in die Kartei ein, so stößt man, falls bereits eine rosa Karte des gleichen Namens vorhanden ist, automatisch auf diese und ersieht daraus, daß der Vermißte bereits in diesem oder jenem Flüchtlingslager aufgenommen ist. Umgekehrt ist der Weg natürlich genau so. Es kommt eine Anfrage: Wo ist meine Frau? Man weiß noch nichts von ihr und füllt eine weiße Karte aus. Kurz darauf taucht der Name der Gesuchten in dem Flüchtlingsverzeichnis eines Lagers auf. Man ordnet die rosa Karte ein und findet dabei die weiße mit der Anfrage.

Sind auf diese Weise durch die Flucht auseinandergerissene Familien aufgefunden, so werden unverzüglich beide Teile vom Aufenthaltsort des anderen verständigt. Genau so ist es, wenn hier aus dem Reich Anfragen nach dem Verbleib naher Verwandter gestellt werden, die aus Sudetendeutschland flüchteten oder von denen überhaupt jede Nachricht seit längerer Zeit fehlt. Allerdings hat sich ergeben, daß die Tätigkeit dieser neuen Auskunftsstelle des öfteren auch zu Anfragen ausgenutzt wird, die über ihr eigentliches Aufgabengebiet hinausgehen. Jeder sollte sich dessen bewußt sein, daß es hier in erster Linie darum geht, engste Familienmitglieder einander wieder zuzuführen und ihrem Verbleib nachzuforschen. Wenn jemand nach dem Verbleib irgendwelcher entfernten Bekannten Anfragen stellt, so bedeutet dies eine unnötige Belastung, die nur zum Schaden derjenigen dienen würde, die in höchster Sorge um das Schicksal von Mann oder Frau, von Bruder, Schwester, Eltern oder Kindern sind!

Auch Post-, Geld- und Paketsendungen für Flüchtlinge, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, können über die Auskunftsstelle geleitet werden. Freilich ergeben sich auch Fälle, in denen eine Vermittlung der Nachrichten außerordentlich erschwert ist. Handelt es sich dabei um besonders harte und tragische Fälle, so wird versucht, auf dem Wege über das Auswärtige Amt die notwendigen Schritte zu unternehmen, dann nämlich, wenn ein Teil der getrennten Familienangehörigen in der Tschechei bleiben mußte. Ein solcher Fall ergab sich dieser Tage, als ein nach Deutschland geflüchteter Sudetendeutscher in einem Lager in Württemberg starb. Es war so gut wie unmöglich, der in der Tschechei gebliebenen Frau diese Nachricht zukommen zu lassen.

Zur erfolgreichen Arbeit der Auskunftsstelle ist es freilich notwendig, den Aufenthaltsort aller über die Reichsgrenze Geflüchteten festzustellen. Die Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern werden dabei automatisch erfaßt, anders ist es jedoch mit denjenigen, die etwa bei Bekannten oder Verwandten in Deutschland Zuflucht gesucht haben. Jeder einzelne von ihnen sollte auf alle Fälle sofort seinen Aufenthaltsort der Auskunftsstelle bekanntgeben.

Wieviel Leid und Sorge spricht aus den Zuschriften, die hier alle Tage zu Dutzenden einlaufen! „Möchte Sie vielmals bitten", heißt es da, „ob ich nicht erfahren könnte, wo meine Frau Hedwiga . . . . geb. . . . . 1911 samt Kind Ekeltraut sowie meine Schwägerin Elfriede . . . untergebracht sind. Meine Frau war im Zülzer Lager gemeldet ist dann aber irgendwohin weiter überwiesen worden." „Möchte freundlichst um Auskunft über meine zwei Söhne bitten," steht auf einer Karte mit ungelenker, ein wenig zittriger Schrift geschrieben, „beide flüchteten am 23. September." Und wieder ein Brief: „Bitte mir bekannt zu geben, ob der Aufenthaltsort meiner Frau und meiner drei Kinder bekannt ist. Mitteilungen erbeten an Norbert . . . . Freikorpslager 3."

„Wir arbeiten wie gesagt Tag und Nacht," sagt Pg. Thieß, „und es ist unsere größte Freude, wenn durch unsere Nachforschungen tatsächlich solche vorsprengten Familienmitglieder wieder zusammengeführt werden. Dies ist bereits in einer ganzen Reihe von Fällen vorgekommen. Die Hilfe der Auskunftsstelle steht jedem sudetendeutschen Flüchtling für seine Nachforschungen nach Familienmitgliedern zur Verfügung."

Wir geben nachstehend nochmals die genaue Anschrift der Auskunftsstelle: „Auskunftsstelle über sudetendeutsche Flüchtlinge beim Hauptamt für Volkswohlfahrt, Pg. Thieß", Berlin SO. 36, Mayhachufer 48, Fernruf 62 3271 (Tag und Nacht).

„Rettet den Frieden!"

Ein Aufruf Flandins in der „Liberte".

DNB Paris, 29. Sept. Das rechtsstehende Abendblatt der Französischen Volkspartei „La Liberte" ist am Mittwochabend beschlagnahmt worden. Schon am Nachmittag waren Gerüchte verbreitet, wonach der politische Direktor des Blattes, Jacques Doriot, verhaftet worden sei, die aber nicht zutreffen dürften. In den späten Abendstunden gelang es uns, ein Exemplar der beschlagnahmten Zeitung zu erhalten. In dieser beschlagnahmten Ausgabe hat der ehemalige Ministerpräsident Flandin unter der riesigen Schlagzeile „Rettet den Frieden" einen leidenschaftlichen Aufruf an das französische Volk gerichtet, in dem er sich gegen das erneut drohende Massacre zur Wehr setzt. Die französische Regierung müsse Prag erklären, seine eingegangenen Verpflichtungen zu halten.

Flandins Aufruf beginnt mit den Worten: „Französisches Volk! Man täuscht dich. Allein ich übernehme das Risiko, dir dies in einem Augenblick zu sagen, in dem die Leidenschaften entfesselt sind. Seit Wochen und Monaten ist von okkulten Kräften ein gerissener Mechanismus aufgezogen worden, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Die tendenziösen und falschen Nachrichten sind die Masse derjenigen, die zum Kriege treiben. Man will dir, Volk Frankreichs, vortäuschen, daß ein unüberbrückbarer Graben die Forderungen Hitlers von dem bereits bewilligten Abkommen trennt. Das ist falsch. Die einzige Uneinigkeit betrifft eine Prozedurfrage, nämlich: Werden die Deutschen Truppen in das als anerkannte Gebiet der Sudetendeutschen vor oder nach der Grenzfestsetzung schicken? Soll Frankreich erneut eine Million seiner Kinder in einem Krieg verlieren, dessen Vorwand so kläglich und miserabel sein würde? Aber der Mechanismus arbeitet.

Falls die deutsche Mobilisierung angeordnet werden wird, wird man darauf antworten. Von einer Maßnahme zur Gegenmaßnahme wird der Krieg ausbrechen wie 1914.

Ich habe dieses stoppen wollen und habe verlangt, daß die Kammern einberufen werden. Man hat es mir verweigert. Ich wollte, daß die Regierung sich über die Handlungen äußert und daß die offiziellen Schriftstücke, die weder falsch noch verstümmelt sind, der allgemeinen Aussprache und der Kritik der legalen Vertreter der Demokratie unterbreitet werden und daß jeder einzelne in der Regierung wie in den Kammern seine volle Verantwortung übernehme. In Frankreich gibt es keine Kriegsdienstverweigerer noch Feiglinge. Wenn das Vaterland bedroht ist, werden sich alle sammeln, um es zu verteidigen. Für eine gerechte Sache zur Einhaltung wirklicher Verpflichtungen sind alle Franzosen bereit, zu siegen oder zu sterben.

Aber keine Hochtapelei mit Vaterlandsliebe!

Die kommunistischen Chefs, die in dieser Tragödie Interessen dienen, die nicht französisch sind, haben meine Verhaftung gefordert. Ich ziehe vor, ermordet zu werden, als mein Vaterland ermorden zu lassen. Ich sehe in dieser Stunde nur ein legales Mittel, den Frieden zu erhalten, nämlich daß alle Franzosen, die den Frieden retten wollen, dem Staatschef eine Bittschrift gegen den Krieg senden.

Es lebe Frankreich!

gez. Pierre Etienne Flandin."

Doriot unterstreicht voll und ganz die Ausführungen Flandins und weist erneut auf die feindliche Kampagne falscher Nachrichten hin, die die öffentliche Meinung zerstörten. Die Franzosen weigerten sich, zuzugeben, daß man für die Anerkennung deutschen Gebietes französisches Blut fließen lassen wolle. Im ganzen Lande erhebe sich eine Protestwelle gegen diesen Schrecken. Gewerkschaftler der CGT, Pazifisten und Patrioten, Männer vom Land und Männer von der Action Francaise weigern sich, dies zuzulassen. Gegenüber der Kriegspartei (gemeint sind die Kommunisten) bilde sich jetzt eine große Partei des Friedens.

Doriot fordert im Namen seiner Französischen Volkspartei alle Franzosen auf, sich zusammenzuschließen, um den Frieden aufzuzwingen. Mögen alle diese Männer und Organisationen miteinander dazu beitragen, daß sich baldigst Millionen Unterschriften sammeln, um das wahre Antlitz Frankreichs zu zeigen.

Die Beschlagnahme der „Liberte". Flandin fordert Aufklärung vom Innenminister.

DNB. Paris, 29. Sept. Der frühere Ministerpräsident Flandin beabsichtigt, den Innenminister zu interpellieren erstens über die Art und Weise, in der er die Anwendung der Gesetze über die individuellen Garantien und insbesondere über die Freiheit der Meinung ausübe, und zweitens, auf welchen legalen Gesetzestext er sich gestützt habe, um die Mittwochnummer der „Liberte" zu beschlagnahmen und die von ihm gezeichneten Maueranschläge von der Polizei entfernen zu lassen.

„Wenn wir uns schlagen müssen, müssen wir wissen wofür!"

Fabry fordert im „Intransigeant" offene Klarheit über die Lage.

DNB. Paris, 28. Sept. Der Direktor des „Intransigeant" und ehemalige Kriegsminister Fabry schreibt in großer Aufmachung:

„Wenn wir uns schlagen müssen, müssen wir wissen wofür!" Es wäre mehr als absurd, daß ein Krieg stattfände, nur weil wenn es sich um einige Quadratkilometer Gebiet handelte. Das habe Chamberlain deutlich betont. Wenn man sich schlagen müsse, habe er gesagt, so für schwerere Probleme. Für die französische Regierung sei der Augenblick gekommen zu sagen, daß man sich nur für die lebenswichtigen Interessen Frankreichs schlagen würde. Im Verlaufe langer Verhandlungen sei die Regierung nach und nach zu einer Ueberzeugung gelangt, die ihre Hoffnungen leite. Diese Ueberzeugung, die vielleicht die endgültigen Entschließungen beeinflusse, dem französischen Volk mitzuteilen, schulde die Regierung aber. Wenn die Regierung beweisen könne, daß ein Brand Europa bedrohe und eine Nation entschlossen sei, durch Einschüchterung mit Gewalt die Welt zu beherrschen, so solle sie es sagen. Wenn dem so sei, dann werde Frankreich einig seinem Schicksal gegenüberstehen.

Englische Luftschutzrüstungen

Mit der Offenheit, mit der man in England selbst delikate Fragen zu behandeln pflegt, sind die Etappen der Luftrüstung bekanntgegeben worden. Auch über die Schwierigkeiten, die sich der Erfüllung des Rüstungsprogramms entgegenstellten, hat man sich freimütig geäußert. Der Verkehrsflugzeugbau in England war so wenig entwickelt, daß es an industriellen Anlagen und an Arbeitskräften mangelte, als man beschloß, die Produktion von einigen hundert auf einige tausend im Jahr zu steigern. Die von beiden Seiten im spanischen Bürgerkrieg bekanntgegebenen Zahlen über abgeschossene Flugzeuge lehren, daß man im Kriegsfall allmonatlich mit einem Abgang von mehreren hundert Maschinen rechnen muß. Die bestehenden englischen Flugzeugwerke waren außerstande, die ihnen übertragenen Lieferungen allein zu bewältigen. Sie mußten Motoren und Flugzeugteile an andere Fabriken weitergeben. Dadurch vervielfachten sich die Mängel der ungenügenden praktischen Erfahrung. Man hat in englischen Fachkreisen offen zugegeben, daß man die Flugzeugtypen „direkt vom Zeichenbrett weg in die Serienfabrikation" gegeben habe, und daß es nachher zeitraubender Umbauten bedurfte, um die Flugzeuge brauchbar zu machen. Dadurch wurde der Zeitgewinn, der durch die Unterbeteiligung anderer Werke erzielt werden sollte, zunichte gemacht.

Große Schwierigkeiten bereitete auch der Mangel an geeigneten Fachkräften. Man hat die Zahl der Beschäftigten in der englischen Flugzeugindustrie von wenig über 20 000 im Jahre 1933 auf etwa 100 000 in der Gegenwart vermehrt. Man hat dabei in erheblichem Maß auf Arbeitslose zurückgreifen müssen. Zu diesem Kapitel wird gesagt, daß diese Arbeitskräfte nicht nur fachlich minderwertig, sondern auch politisch unzuverlässig gewesen seien, und daß verschiedentlich die Abwicklung des Bauprogramms durch Streits behindert worden sei. Endlich hat sich auch bei der Finanzierung des Flugzeugbaues in England mancherlei Störung ergeben, indem die Werke zu lange auf die Bezahlung warten und die Produktion verlangsamen mußten.

Ein kürzlicher Bericht des deutschen Instituts für Konjunkturforschung macht Mitteilung von einer englischen Einrichtung, die eine schnelle Steigerung des Flugzeugbaus ermöglichen soll. Nach Mitteilungen im englischen Unterhaus sollen im Jahre 1938 2760 Maschinen fertiggestellt werden; wahrscheinlich sind es aber erheblich mehr. Die neuerdings geschaffene Einrichtung, durch die allein solche Produktionsziffern erreicht werden können, ist die der „Schattenfabriken". Es sind Werke, die mit ihren eigenen Anlagen, aber auf Rechnung des Staates Flugzeuge für die Luftwacht herstellen. Neben Flugzeugfirmen sind es in erster Linie Automobilfabriken, die sich als „Schattenfabrik" zur Verfügung stellen. Während eine Anzahl — wohl die Mehrzahl — der betreffenden Fabriken sich mit der Herstellung von Motoren und Flugzeugteilen begnügt, haben andere die Zusammensetzung der Teile zu fertigen Flugzeugen übernommen. — Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß England den Rückstand im Flugzeugbau — wenn ein solcher überhaupt bestanden hat — beschleunigt aufzuholen im Begriffe ist. Dr. Cr.

1 Stück 30 ₰ PALMOLIVE-SEIFE 3 Stück 85 ₰
erhält Ihrem Teint die Jugendfrische

Entrüstete Diebe

Zu den tollen Verdrehungsversuchen in Prag nimmt das „Berliner Tageblatt" unter obiger Ueberschrift in bemerkenswerter Weise Stellung. Das Blatt erklärt u. a.:

In den gleichen Stunden, als der Führer am Montagabend sprach, setzte der tschechische Rundfunk mit einer unwahren und die Tatsachen fälschenden Polemik gegen das deutsche Memorandum ein, das den Standpunkt des Führers umschließt. Herr Benesch ließ in alle Welt funken, daß das Memorandum mit seinem Rechtsventil der Volksabstimmung eine Vergewaltigung und Zerschlagung des Prager Staates bedeutet. Die „Inkarnation der Demokratie" wendet sich also, wie so oft, noch einmal in ihrer entscheidenden Stunde gegen das Grundelement der Demokratie: die freie Entscheidung und Willensäußerung der Bevölkerung mit dem Stimmzettel. Allein diese Tatsache beweist durchschlagender als alles andere, daß Prag überhaupt keinerlei Willen zur Lösung hat und mit Grundsätzen noch in Augenblicken spielt, in denen der europäische Friede wegen dieser Frivolität auf dem Spiele steht.

Herr Benesch sagt, die durch Volksabstimmung endgültig zu umreißenden Gebietsabtretungen an das Reich müßten die Republik wichtigster industrieller und landwirtschaftlicher Produktionszweige berauben und die Verkehrs- und Wirtschaftsintegrität der Republik, besonders Böhmens, zerstören.

Erstaunlich ist daran zunächst, daß Herr Benesch jetzt persönlich den Begriff der Wirtschaftseinheit gibt, derselbe Herr Benesch, der vor 20 Jahren argumentierte, daß Fragen der nationalen Selbstbestimmung an rein wirtschaftlichen Vorstellungen nicht scheitern dürften, der gleiche Herr Benesch, der der Hauptanführer war, als man damals die Wirtschaftseinheit der alten Donaumonarchie auflöste.

Entscheidend ist, wie diese Auflösung vor sich ging. Masaryk und Benesch haben damals rücksichtslos gegenüber der ökonomischen Lage der übrigen in St. Germain und Trianon zurechtgestutzten Nachfolgestaaten, den Löwenanteil der alten Monarchie — gleichgültig, in welchen nationalen Händen sie lagen — widerrechtlich an sich gerissen. Das gleiche geschah in dem bedeutungsvollen land- und forstwirtschaftlichen Sektor Oberungarns und der Karpathenukraine, die beide aus geographischen wie verkehrstechnischen Gründen noch weniger nach Prag tendieren, sondern zur Einheit des Karpathenbeckens mit seinem Mittelpunkt Budapest wirtschaftlich zweifelsfrei gehören.

Wenn man in St. Germain zu viel gestohlen hat, so hat man keineswegs ein moralisches Recht darüber, zu klagen, wenn unter dem an die wirklichen Eigentümer zurückzugebenden Gut sich auch volkswirtschaftliche Werte befinden. Die Industrie des sudetendeutschen Randgebietes ist das Ergebnis jahrhundertelangen deutschen Fleißes und deutscher Arbeit, die überhaupt erst die Industrialisierung nach Böhmen gebracht haben. Was Herr Benesch und sein Staat in den letzten Jahren dazu beisteuerten, war eine maßlose Verelendung dieser deutschen Gebiete. Seine Politik der Entnationalisierung durch Verweigerung von Staatsaufträgen, durch Abschieben der Wirtschaftskrise einseitig auf sudetendeutsche Schultern schuf die von der internationalen Presse seit Jahren in Augenschein genommenen und bestätigten Industriefriedhöfe im sudetendeutschen Gebiet. Jetzt plötzlich sind diese „lebenswichtig" für Prag.

Wie auf wirtschaftlichem Gebiet, so läßt Prag auch auf dem Gebiet der Nationalitätenstatistik durch den Rundfunk Entstellungen verbreiten. Die tschechischen Sender behaupten, daß die Annahme des Memorandums 800 000 Tschechen dem Reiche ausliefere, während nur 100 000 Deutsche im tschechischen Böhmen verblieben. Als „Grundlage" nimmt Prag hier bedenkenlos die vom Reich geforderte Besatzungslinie. Prag verschweigt wissentlich, daß es sich hier nur um eine kurz befristete Uebergangsmaßnahme vor der Volksabstimmung handelt, um Leib und Leben der Sudetendeutschen vor dem Terror des Tschechentums zu schützen. Beiderseits dieser Besatzungslinie wird unter neutraler Kontrolle das Recht der Volksabstimmung auszuüben sein. Niemand kann bei primitivster Ehrlichkeit bestreiten, daß hier im äußerst möglichen Maß den Tschechen wie den Deutschen Gerechtigkeit widerfährt, daß beide zu dem Staate gelangen, dessen Nationalität sie sind. Benesch will diese Gerechtigkeit nicht. Er beweist dies neuerlich durch seine Rundfunkstatistik. Er wird sie aber sofort und ganz geben müssen — nicht nur angesichts der Entschlossenheit des Reiches, sondern auch angesichts der sich überall durchsetzenden Ueberzeugungskraft der vom Reich verkündeten Rechtssätze.

Erfundene und erpreßte Lüge

Kampfmittel eines sterbenden Systems. Verwerfliche Manöver des Prager Rundfunks.

DNB **Preßburg**, 28. Sept. Mit welch verwerflichen und schamlosen Mitteln die tschechische Propaganda arbeitet, beweist wieder folgender Vorfall:

Am Dienstagabend verbreitete der Prager Sender in slowakischer Sprache die Meldung, der Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei Sidor habe an alle Slowaken einen Aufruf gerichtet, in dem diese im Namen des verstorbenen slowakischen Volksführers des Pater Hlinka aufgefordert werden, sich „in diesen ernsten Zeiten an die Seite der Tschechen in den Dienst ihres Volkes" zu stellen (!). Der gegenwärtige Vorsitzende der Slowakischen Volkspartei, Abgeordneter Tiso, habe zweimal beim tschechischen Staatspräsidenten Benesch vorgesprochen. Benesch habe sich dabei bereit erklärt, die „Vergangenheit zu korrigieren und die Fehler der früheren Regierung gegenüber den Slowaken in gerechter Weise richtig zu stellen" (!).

Klingt an sich bereits dieser angebliche Aufruf des slowakischen Abgeordneten Sidor, dessen entschiedene politische Haltung allgemein bekannt ist, äußert unwahrscheinlich, so stellen nunmehr unwiderlegbare Tatsachen erneut die Lügenhaftigkeit des tschechischen Rundfunks und die Skrupellosigkeit dieser allzu durchsichtigen tschechischen Zwecklüge fest.

Der slowakische Abgeordnete Sidor kann nämlich einen derartigen „Aufruf" schon aus diesem Grunde nicht erlassen haben, weil es ihm weder möglich ist, eine freie eigene Meinungsäußerung vorzubringen noch überhaupt mit dem Abgeordneten Tiso zusammen zu kommen. Es ist bekannt und zahlreiche geflüchtete Slowaken bestätigen, daß der Abgeordnete Carol Sidor unter strengster tschechischer Polizeiaufsicht steht und von der Umwelt vollkommen abgeschnitten ist. Jeder, der versucht, Sidor zu besuchen, wird von der Polizei verhaftet. Aehnliche Maßnahmen wurden von den Tschechen auch gegenüber den meisten übrigen Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei getroffen, sodaß diese daraufhin sämtliche Verhandlungen mit der Regierung in Prag grundsätzlich abgebrochen haben. Bei dieser Situation ist es auch nicht ausgeschlossen, daß sich Prag schamloser Erpressung bedient hat.

Prag schämt sich also nicht, durch Mißbrauch des Namens des verstorbenen slowakischen Nationalheros, infame Lüge oder schamlose Erpressung das ahnungslose slowakische Volk hinters Licht zu führen und seinen Gewaltmethoden gefügig zu machen. Der Mißbrauch des Namens eines Toten oder eines gefangen gesetzten Volksführers ist wohl das verwerflichste Mittel, das im politischen Kampf überhaupt verwendet werden kann. Prag jedoch ist eben jedes Mittel recht.

DNB **Warschau**, 28. Sept. Meldungen aus Prag bestätigen in aller Klarheit die scharfen Terrormaßnahmen der Tschechen gegen die Leiter der Slowakischen Volkspartei, um von diesen Erklärungen zu Gunsten der Prager Regierung zu erpressen. Die von tschechischer Polizei festgesetzten und isolierten slowakischen Abgeordneten müssen — wie die polnische Telegrafenagentur aus Prag meldet — befürchten, daß man sie brutal ermordet, falls sie den Erpressungen der Tschechen nicht oder nur teilweise nachkommen. Jede der erpreßten Erklärungen wird von der tschechischen Propaganda ausgenützt, die sich bemüht, in der ganzen Welt den Glauben zu erwecken, daß das gesamte slowakische Volk in der Stunde der Gefahr sich für die tschecho-slowakische Republik, für die Unteilbarkeit des tschecho-slowakischen Staates aussprechen werde.

Sudetendeutsches Schicksal in Telegrammen an den Führer

In den letzten Tagen sind über 1000 Telegramme von sudetendeutschen Flüchtlingen, meist von ganzen Ortschaften gezeichnet, beim Führer eingegangen. Diese Telegramme wurden oft unter größter Lebensgefahr über die Grenze geschmuggelt und im nächsten deutschen Grenzort aufgegeben. Aus diesen Telegrammen, die oft in rührend unbeholfener Sprache das Elend sudetendeutscher Ortschaften schildern, spricht ein erschütternd tiefer Glaube an das Deutschland Adolf Hitlers und eine grenzenlose Hoffnung auf schnelle und baldige Hilfe.

Aus verständlichen Gründen ist es nicht möglich, die Ortsnamen zu nennen, um nicht die Einwohner der Orte, die sich noch in tschechischer Hand befinden, schwersten Repressalien auszusetzen. Da heißt es in einem Telegramm:

„Ich bin als sudetendeutscher Bauer geflüchtet, um nicht gegen Brüder kämpfen zu müssen. Die Wirtschaft ist verlassen, die Felder sind unbestellt. Ich bin ruiniert und keine Hilfe kommt. Retten Sie, ehe es zu spät ist."

„Um Rettung flehen die Bewohner von B. . .dorf."

„In größter Bedrängnis durch die Tschechen erflehen dringende Hilfe die Einwohner von Sch. und B."

„Lieber Führer, schlage die Tschechen und mache unsere Heimat frei. Die Einwohner des Braunauer Ländchens"

„In tiefster Not erbitten wir Hilfe. Die Einwohner von H. . . . dorf."

„Lieber Führer, bitte mach uns frei. Zwölf Einwohner von St . . . städt."

„120 Grenzlanddeutsche aus dem Braunauer Ländchen warten dringend auf den Retter."

„Lieber Führer, rette unsere Frauen und Kinder aus dem Braunauer Ländchen. Wir müssen Entsetzliches erdulden."

„Leben und Gut sind in größter Gefahr, wenn Sie, unser Führer, nicht helfen. Alle Augen schauen hilfesuchend auf Sie, lieber, lieber Führer greif ein. Die Gemeindevertretung von O . . . dorf."

„Lieber Führer, unaussprechlich groß ist das Elend unserer sudetendeutschen Heimat. Wir haben nur eine Hoffnung: Adolf Hitler, bitte hilf uns. Bauernstand und Gemeindevertretung von N. . . . dorf."

„Lieber Führer, wehrlose Frauen und Kinder flehen um Ihren Schutz und Schirm. Sie wollen heim. Befreie uns von der tschechischen Schreckensherrschaft. Es ist furchtbar. Gemeindevertretung von E. . . . grund."

„In tiefster Not bitten um schnellste Hilfe die Greise, Frauen und Kinder der Stadt B."

„Lieber Führer, hilf uns schnell, sonst sind wir verloren. Gemeindevertretung von G. . . dorf."

„In tiefster Not und Lebensgefahr bitten wir um schnellste Hilfe. Alle Männer verhaftet und zum Militär abgeführt. Tschechen plündern die Häuser."

„Lieber Führer, rette, unsere Heimat. Die Frauen und Mütter aus dem Hultschiner Ländchen."

Unendlich könnte man die Liste dieser Telegramme verlängern. Die Auswahl, die hier zum Abdruck kommt, allein schon genügt, um zu zeigen, wie groß Elend und Herzensnot des sudetendeutschen Stammes sind und dringend und schnell Hilfe nötig ist.

Arbeitsschutz überwindet Betriebsgefahr!

Unermüdlicher Kampf gegen Gesundheitsschäden im Beruf. — Betriebsführer und Gefolgsmann im Dienste der Betriebssicherheit. — Berlins Herbstausstellung zeigt die Wege deutscher Sozialpolitik.

Gleichzeitig mit dem Frankfurter Kongreß für Unfall-Medizin erzieht die Deutsche Arbeitsfront alle schaffenden Deutschen zum Kampf gegen die Betriebsgefahren.

Auf keinem anderen Gebiete des Lebens macht sich der große Wandel, der sich in den letzten Jahren vollzogen hat, so stark fühlbar wie auf dem der Betriebsführung. Jeder einzelne spürt das, der in deutschen Betrieben mitschafft. Sei es das rein äußere Gesicht der Arbeitsstätten, die durch die unermüdliche wegweisende Arbeit des Amtes für Schönheit der Arbeit sich grundlegend geändert haben, sei es die Sorge für die Sicherheit und das Wohl der Gefolgschaft, diese Sorge, deren letzte Auswirkung stets eine gesteigerte Leistungsfähigkeit aller an einem Werk Mitschaffenden sein wird!

Der Begriff des „Arbeitsschutzes" ist heute längst fest umrissen. Arbeitsschutz ist die Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft durch bestmögliche Gestaltung der Arbeit. Tausende deutscher Volksgenossen leisten ein Arbeit, die ohne die notwendigen gesundheitlichen Schutzmaßnahmen Schäden an der Gesundheit herbeiführen könnte. Die ständige Ueberwachung dieser Schutzmaßnahmen ist für jeden gewissenhaft geleiteten Betrieb das wichtigste Gebot! Schutz der Lungen vor großer Staubentfaltung, Schutz des Arbeiters, der an Maschinen arbeitet, Elektro- u. Gasschutz, Schutz vor Nässe für den Tiefbauarbeiter, Schutz vor ausströmenden schädlichen Gasen, vor übergroßer Hitze, vor Funkenflug, Schutz vor Blendung, wo die Augen mit starken Lichtquellen in Berührung kommen, Schutz vor Giftstoffen und Schutz vor Wetterunbilden — dies alles ist notwendig, wenn nicht Unfälle, Erkrankungen und Nachlassen der Arbeitskraft eintreten soll.

Wie werden nun die ausgesprochenen „Betriebsgefahren, die in beinahe jedem Betriebe vorkommen können, überwunden? Auf zweierlei kommt es dabei an: auf die richtige Leitung und die richtige Durchführung der Arbeit! Als Voraussetzungen einer richtigen Arbeit und Betriebsleitung müssen von jedem Betriebsführer beste Fachkenntnisse, Menschenkenntnis und soziale Gesinnung verlangt werden. Nur wenn er selbst fachlich umfassende Erfahrung besitzt, wird er seine Gefolgschaft leiten und zu guter Arbeit anhalten können. Nur wenn er ein guter Menschenkenner ist, wird er verstehen, jeden an den richtigen Platz zu stellen, hier anzuspornen, dort das Selbstbewußtsein zu stärken. Und nur wenn ihm das Wohl jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes am Herzen liegt, wird er aus Werk und Menschen ein Ganzes schaffen können, das wächst und gedeiht.

Nicht minder wichtig aber sind die Forderungen, die an den Gefolgsmann gestellt werden müssen: Berufstüchtigkeit steht hier an erster Stelle. Stärker als je ertönt heute der Ruf nach dem tüchtigen Facharbeiter, und wer etwas gelernt hat und seine Arbeit versteht, wird immer im Beruf am besten vorwärtskommen. Aber es kommt nicht nur auf das fachliche Können allein an — die alte Forderung, daß in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen solle, ist uns gewiß nie so stark bewußt geworden als heute. Alle Ziele dienen diesem einen: einen gesunden, schaffensfreudigen, körperlich wie geistig starken und lebendigen Menschen zu erziehen! Und wenn heute in allen großen Betrieben der Betriebssport fest in die Berufsarbeit eingegliedert ist, so beginnen sich schon jetzt die Auswirkungen zu zeigen: eine Gefolgschaft nämlich, die gesunder, widerstandsfähiger und leistungsfähiger ist als eine solche, die nach getaner Arbeit stumpf und müde im Winkel sitzt. Aus diesem Streben nach körperlicher Gesundheit und Stärke aber erwachsen charakterliche Werte, die nicht ohne Gewinn für die gesamte Betriebsgemeinschaft bleiben können.

Wie sehr sich das Bild des Arbeitseinsatzes von Männern und Frauen in den deutschen Betrieben verschoben hat, lassen ein paar Zahlen erkennen: 1932 arbeiteten in der deutschen Industrie 4,360 Millionen Männer und 7,904 Millionen Frauen. Im Jahre 1938 ist die Beschäftigtenzahl der Frauen auf 5,998 Millionen gesunken, dafür arbeiten 13,402 Millionen Männer! Hier ist das Ziel erkennbar, die Frauen immer stärker aus der Industriearbeit herauszunehmen und ihrem eigensten fraulichen Aufgaben zuzuleiten, der Mutterschaft einerseits, den rein fraulichen Berufen andererseits.

Freilich wird man im deutschen Wirtschaftsleben die geschickte Hand der Frau bei vielen Arbeiten niemals ganz entbehren können, und darum sind auch heute noch auf sehr vielen Gebieten die Frauen sehr begehrte Arbeitskräfte. Der Schutz der Frau und die Erhaltung der fraulichen Kräfte sind aber die Grundlagen nationalsozialistischer Sozialpolitik für die schaffenden Frauen. Sie alle, die heute in deutschen Betrieben arbeiten, werden weitgehend betreut. Durch Schulungsschriften, pressemäßige Aufklärung und Unterrichtung über alle Lebensfragen der berufstätigen Frau einerseits, durch die Arbeit der „Betriebsfrauenwalterin" oder der „Sozialen Betriebsarbeiterin" andererseits, die die Betriebsgemeinschaft vom Wesen der Frau her fördert und formt. Nicht vergessen werden dürfen bei dieser sozialen Betreuung die umfassenden Mutterschutzbestimmungen, die heute bereits fest in die Betriebsordnung der meisten deutschen Betriebe eingefügt sind.

Deutschland ist ein Land des Aufbaus, ein Land, das für seine ungeheuren Aufbauprojekte die Arbeitskraft jedes einzelnen schaffenden Menschen dringend braucht. Die Erhaltung und Förderung der Gesundheit aller Schaffenden gehört deshalb mit zu den wesentlichsten Aufgaben der Sozialpolitik wie indirekt auch der Wirtschaftspolitik. Die große Berliner Herbstausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen" leistet auch auf diesem Gebiete eine besonders wertvolle Aufklärungsarbeit.

Stimmung in England.

DNB **London**, 29. Sept. Die Londoner Presse bringt die Nachricht von der Einberufung der Münchener Besprechung der Staatsmänner der vier Großmächte sowie die Rede Chamberlains im Parlament in größter Aufmachung. Die Blätter verzeichnen jetzt allgemein eine Entspannung der Lage und schöpfen neue Hoffnung auf eine baldige endgültige Lösung der Krise.

Der Ahn

Skizze von Werner Ide.

Friedrich Eiler wandert über die Berge. Im Gebüsch schwatzen die Elstern. Sie sind aufgeregt und benehmen sich wie zänkische Gassenjungen. Ein Hase hoppelt über den Weg, verhofft am Straßengraben einen Herzschlag lang, setzt dann mit raschem Erschrecken in das Tannendickicht.

Eiler ist von dem Lande gefangen. Die Tannen recken sich wie riesige Ritter; knorrig und behäbig stehen die Eichen. Aus dem Tal schallt hin und wieder Hundegebell.

Zwanzig Jahre lang ist er in der Fremde gewesen. Sie haben ihn nicht erkannt, die Nachbarn und Spielgefährten, selbst der alte Lehrer, der sehr klapperig geworden ist, hat lange in seinen Zügen geforscht. Zwanzig Jahre . . .

Damals ist er ein Bub gewesen, einer von den vielen, die unter Not groß werden, denen das Schicksal eine Fülle Arbeit und Entbehrungen auferlegt, die nachher als Männer den Nacken unter neue Not und neue Lasten beugen und langsam dem Grabe zuwandern.

So war es mit den Vorfahren. Ackerleute waren es. Zwei oder drei Kühe stehen im Stall, aber die Aecker sind hartnäckig; Mann und Weib und Kinder müssen hart werden. Und dahinter steht der Jude. Der hat dem Vater damals die Kuh, die Bleß, aus dem Stall geholt.

Er weiß es noch genau: Ein Bub ist Friedrich Eiler damals gewesen, einer, der an der Schwelle des Begreifens steht. Vier Jahre mag er alt gewesen sein. Unter dem Birnbaum vor der Kate hat er damals gestanden und geschrien. Der Vater hat den Kopf gebeugt und die Hände in den Taschen zu Fäusten geballt. Die Mutter hat in die Schürze geweint.

Nachher ist einmal ein böser Wintertag gewesen. Da haben sie den Vater gebracht. Es ist ein harter Frost ins Land gefallen, und der Schnee hat unter den schweren Stiefeln der Männer geknarrt. Die Mutter ist draußen gerade auf dem Flur gewesen. Dann hat sie einen Schrei getan.

Ja, der Vater ist verunglückt. Beim Fällen von Buchen in den Staatsforsten ist ihm ein Ast auf den Kopf gefallen. Da ist er tot zusammengebrochen.

Nachher ist es immer schlimmer geworden. Harte Leute wohnen im Dorf. Die haben den Buben nicht sehen mögen. Der Vater hat Schulden gehabt, die Mutter weiß sich nicht zu helfen. Aus einer „üblen" Familie stammt er, der Friedrich Eiler! Das weiß man doch, daß der Großvater ein Säufer war und im Rausche das Genick brach! Alle Welt weiß es, und der Bub, aus dem wird auch nichts Rechtes werden!

So sagen die harten Menschen.

Der Großvater ist ein Säufer gewesen!

Nachher hat es nur noch vier Jahre gedauert, da ist die Mutter gestorben. Aber eine Hand, die der Herrgott lenkte, hat den Jungen gepackt und aus dem Elend gerissen. In der Stadt ist ein Mann gewesen, dem die Mutter Eier und Butter verkauft hat. Der hat sich mit der Frau unterhalten, und das arme Hascherl hat ihm das Herz ausgeschüttet. Aber der Mann hat nichts gesagt. Nachher freilich, da ist er einmal dagewesen, hat den Buben an der Hand gefaßt und ihn mitgenommen in die Stadt, in das behäbige Bürgerhaus. Da haben zwar die Verwandten gezetert; aber es hat alles nichts genutzt. Aus dem Jungen ist ein Lehrer geworden, einer, der einen fanatischen Glauben an das Gute im Menschen und einen abgrundtiefen Haß gegen alle Gemeinheit hat.

Das Wissen um Arbeit und Not steckt ihm im Blute. Er hat manchen harten Kampf mit sich selbst führen müssen, und doppelt stark ist er geworden. Dann hat es ihn nicht in Ruhe gelassen. Die Sehnsucht nach dem Wissen um die Vorfahren hat ihn gepackt. Da hat er zuerst Daten gesammelt. Was er und die Alten wußten, hat er niedergeschrieben. Nachher ist er immer wieder beim Großvater stehen geblieben.

Im Rausch das Genick gebrochen!

Es ist über ihn gekommen wie eine harte Pflicht! Da hat sich Friedrich Eiler in den Zug gesetzt und ist durch deutsches Land gefahren und hat geträumt und sinniert. Die Heimat! Alles ist ihm vertraut gewesen: der Dorfteich und der Anger mit den Gänseherden, der Kiefernwald und das Heidestück, der Ackersmann mit den Kühen und die braun gebrannte Bäuerin. Der Pfarrer ist längst begraben, und der neue ist sehr höflich gewesen und hat ihm die Kirchenbücher vorgelegt, und Friedrich Eiler hat Tage gesessen und geschrieben. Nachher hat er alles zusammengepackt und ist doch nicht froh geworden.

Am 10. März 1881 ist der Großvater beerdigt worden. Das Grab hat er fast nicht wiedergefunden. Alte Leute werden schnell vergessen . . .

Gegen Mittag kommt Friedrich Eiler in ein Tal und merkt, daß es Zeit zum Rasten ist. Im nächsten Dörflein, das Wirtshaus steht gleich neben der Kirche, läßt er sich im Garten unter der alten Linde nieder. Die junge, geschäftige Wirtin geht ein und aus. Sie ist freundlich und kommt aus dem Fragen und Verwundern gar nicht heraus. Nachher gehen Männer im schwarzen Sonntagsstaat vorüber.

Eine Beerdigung ist heute. Aber das kann niemand wissen, der aus so weiter Welt kommt. Den alten Kerkenbauern beerdigen sie. Uralt ist er geworden, der verschlossene und unwirsche Mensch. Fast neunzig Jahre. Er ist immer herumgegangen, als ob es nicht geheuer mit ihm wäre. Wo es zum Letzten ging, da hat er doch noch klein beigeben müssen. Und heute weiß es das ganze Dorf:

Einen Mord hat er begangen! Ja, das hätte ihm keiner zugetraut. Fünfzig Jahre sind es her. Da ist einer bei ihm gewesen, nicht von hier. Drei Stunden weiter, aus . . . aus Wesendorf.

Friedrich Eiler blickt gespannt auf: „Weiter, weiter!"

„Eiler hieß er, Kurt Eiler . . ."

Friedrich Eiler ist blaß geworden, und der Atem stockt. Wenn die Frau nur nichts merkt. Aber die Wirtin erzählt weiter und blickt dabei auf die Vorübergehenden.

„Kurt Eiler, ein junger Mensch, der hat noch Geld zu fordern gehabt. Der ist noch spät bei dem Kerkenbauern gewesen. Nachher hat ihn keiner mehr gesehen, bis sie ihn in der Schlucht nicht weit von hier gefunden haben. Sie haben dann erzählt, er sei betrunken gewesen. Aber der Teufel hat den Kerkenbauern beim Kragen gehabt. Den Kurt hat er die Treppe hinuntergestoßen. Der ist drunten liegen geblieben: tot! Der Kerkenbauer hat ihn dann vor Tag und Tau hingeschleppt, und niemand hat etwas gesehen und gemerkt, weil sie geglaubt haben, es ginge alles mit rechten Dingen zu. Als es aufs Letzte gegangen ist, hat dann der Kerkenbauer bekannt . ."

Langsam und feierlich zieht draußen ein Leichenzug vorbei. Die Männer tragen den Sarg auf den Schultern.

Als der Kirchhof leer gewesen ist, hat Friedrich Eiler am Grabe gestanden. Eine Handvoll Erde rinnt ihm durch die Finger. Erde fand sich zu Erde. Dann ist er still gegangen.

Rundfunk in jedes Bauernhaus

ZdR. Für die Volksgenossen draußen auf dem Lande, auf dem einsamen Hof, ist der Rundfunk ein besonders wichtiges Verbindungsmittel mit den Ereignissen der Nation und der ganzen Welt. Gerade der Bauer und Landwirt, der nicht wie der Städter die vielfachen Bildungsmöglichkeiten hat, braucht den Rundfunk mit seinen zahlreichen Anregungen und er braucht ihn heute nötiger denn je. Leider ist vielfach für die Bauernfamilie die Anschaffung eines Rundfunkgerätes an den Kosten gescheitert.

Nunmehr ist jedoch von der Reichsrundfunkführung der deutsche Kleinempfänger „DKE 1938" geschaffen worden. Er kostet 35.— RM. Die Beschaffung dieses, in jeder Beziehung einwandfreien Rundfunkgerätes ist dadurch noch wesentlich erleichtert, daß die örtlichen Genossenschaften sich in den Dienst der Sache gestellt haben. Wer sich auf dem Lande einen Kleinempfänger zuzulegen wünscht, kauft aufgrund einer Bescheinigung seiner örtlichen Genossenschaft den Apparat beim Rundfunkhändler, der die Rechnung hierüber an die Genossenschaft weitergibt. Die Genossenschaft bezahlt dann die Forderung des Rundfunkhändlers und zieht die geringen Abzahlungsraten von dem Käufer ein. Auf diese Weise wird es jedem Bauern und Landwirt möglich sein, zu einem Rundfunkapparat zu kommen.

Der Anschluß des Deutschen Kleinempfängers, der je nach dem Stromtarif für jede Betriebsstunde nur etwa ein Fünftel bis einen halben Pfennig Betriebskosten verursacht, kann auf die einfachste Art und Weise bewerkstelligt werden. Man benötigt dazu in erster Linie eine normale Lichtsteckdose für den Netzanschlußstecker des DKE. Im Notfall genügt, falls keine Steckdose vorhanden ist, auch eine sogenannte Steckerfassung, welche nur etwa 50 Rpfg. kostet und im nächstgelegenen Beleuchtungskörper durch einfaches Eindrehen angebracht werden kann. Die Lampe selbst ist ohne weiteres zu benutzen. Außerdem benötigt der DKE. eine Antenne. Liegt der Empfangsort nicht mehr als 60—70 Km. vom nächsten Sender entfernt, dann genügt im allgemeinen eine einfache Zimmerantenne. Bei größerer Entfernung vom Sender und in ungünstigsten Empfangslagen (tief eingeschnittenen Gebirgstälern usw.) wird man eine Hochantenne allerdings nicht entbehren können. Diese muß außerdem gerade beim Bauernhaus mit einem vorschriftsmäßigen Blitzschutz versehen sein, der dann zugleich noch einen regelrechten Blitzableiter darstellt. Eine solche Antenne kostet bei der Errichtung durch den Fachmann etwa 10 bis 15 RM., während für den Selbstbau das gesamte benötigte Material für 6.— RM. bis 8.— RM. zu haben ist. Schließlich brauchen wir noch eine Erdleitung, die durch Anschluß an ein eisernes Brunnenrohr oder durch Eingraben eines Metallbleches oder Drahtnetzes in möglichst feuchten Boden selbst gebaut werden kann.

Schließlich sei noch bemerkt, daß für einkommenschwache DKE.-Hörer auf Antrag die Rundfunkgebühr um die Hälfte also auf RM. 1.— ermäßigt werden soll.

Halt fest, Peter!

Roman von Kurt Riemann

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

31. (Nachdruck verboten.)

Ueberall standen die Leute auf, mit erschreckten Gesichtern, mit verstörten Augen, die Augen reibend die Kinder, schweratmend die Männer: Das Wasser kommt! Gnade uns Gott!

Der warme Wind aber trieb die schweren dunklen Wolken über die Berge, graue, weite, weiche Ballen, schwer und satt von Feuchtigkeit aus fernen Meeren. Und sie erbrachen ihren Inhalt, als die Kuppen der Berge ihre Leiber streiften, schütteten Ströme von Wasser herab, unaufhörlich, ohne Pause, Wasserbäche, die den letzten Rest des Schnees wegspülten.

Unten im Tal aber riefen die Glocken bang und drängend: Das Wasser kommt! Das Wasser kommt!

Rinnsale krochen von den Bergen, zaghaft und versteckt unter Tannennadeln. Sie fanden zueinander, ein vielfältiges Geflecht. Sie ergossen sich ineinander zu kleinen Bächen, die gaben schon silbernen Ton, die sprangen schon geschwinder. Und wo sich zwei trafen, da hüpften sie eineinander, wurden ein Bach. Aus tausend Rinnsalen wurden hundert Bäche, und hundert Bäche fanden sich zusammen zu einem gewaltigen Schwall, zu einer unheimlichen Woge, die sich zu Tal wälzte, gelb und quirlend, lehmig und fahl, alles mit Urgewalt wegreißend, was sich ihr in den Weg stellte.

Als Peter die Baracken betrat, knapp eine Viertelstunde, nachdem Mahrenholz und Stephanie sie verlassen hatten, empfing ihn schon der schrillende Fernsprecher. Es war die Bürgermeisterei Herrenfels. Vergeblich hatte man von dort aus versucht, Dorendorf, den Bürgermeister, zu erreichen, nun rief man voller Verzweiflung hier im Büro der Bauleitung an.

Großer Gott, dachte Peter entsetzt, dann ist das Wasser in knapp anderthalb Stunden bei uns.

„Sind Oberrode, Kaltenlage und Breitenbach gewarnt?" schrie er in den Apparat. „Nicht . . .? Was ist mit der Leitung? . . . Ab acht Uhr außer Betrieb? Du lieber Himmel! Ja . . . ich übernehme die Sache von hier aus! Ja . . . bitte am Apparat bleiben! Alle zehn Minuten Nachricht!"

Natürlich kein Mensch da!

Ratlos sah er sich um, aber das dauerte nur einen Augenblick. Dann wußte er, was zu tun war. In der Gastwirtschaft faßte er Mahrenholz. Der konnte hier oben die Organisation übernehmen, das Dorf wurde von den Arbeitern alarmiert.

Regine brauchte er notwendig! Natürlich. „Hallo . . . Regine? Ist Ihr Vater da? Es ist Hochwasser gemeldet. Sehen Sie zu, daß Sie ihm Nachricht geben können und dann kommen Sie bitte selbst hierher! Nehmen Sie das Fahrrad! Es eilt!"

Knapp fünf Minuten später tönte es schauerlich vom Dorf herüber.

Bimbim . . . bimbim . . .!

Die Glocken im Sturm, vom Wind zerfetzt und zerrissen die Töne.

Peter atmete auf. Jetzt galt es nur noch, die höher gelegenen Ortschaften rechtzeitig zu benachrichtigen. Wenn nur Mahrenholz schon hier wäre! Da pendelte ein Licht durch das Dunkel. Ob er das ist? Peter trat unruhig in die Tür, er achtete nicht darauf, daß ihn der Regen in vollen Güssen überschüttete. Nein, das ist wohl doch nicht Mahrenholz! Ein schwarzer Regenmantel stieg von einem Fahrrad, triefend und prustend. Es war Regine.

„Schnell gegangen?!" lachte sie. Er drückte ihr stumm die Hand. Da rasselte auch der Fernsprecher schon wieder.

„Es wird Herrenfels sein! Bitte, nehmen Sie die Meldungen auf und dann versuchen Sie, ob Sie die schlafenden Poststelleninhaber in Oberrode und Kaltenlage und Breitenbach herausklingeln können!"

Regine nickte, sie hatte ihre Aufgabe begriffen.

Da kam auch schon Mahrenholz an, im Trab, hinter ihm seine Leute. Sie füllten im Nu den kleinen Raum der Baracke, doch ein ärgerlicher Wink Regines ließ sie verstummen. Schweratmend vom Lauf standen sie alle und warteten. Nur die ferne Stimme im Apparat quarrte.

„Die Brücke oberhalb Herrenfels ist eingestürzt. Damit ist die Verbindung nach dem Berg zu abgeschnitten. Höchste Eile. Oberrode ist benachrichtigt, Kaltenlage und Breitenbach melden sich nicht."

„Sollen sie ersaufen, die Schlafmützen!" knurrte Mahrenholz, aber das schien ihm doch im gleichen Augenblick kein passender Wunsch zu sein, denn hastig fuhr er fort: „Dann muß einer mit dem Motorrad hin! Wer hat Mut?"

Es meldeten sich drei, vier Burschen. Mahrenholz schickte zwei auf die Fahrt, denn einer allein in dieser Nacht, das wäre ein Wagnis gewesen.

„Brecht euch das Genick, aber haltet euch 'ran! Wir brauchen heute hier jeden Mann!"

So. Das wäre erledigt. Peter atmete tief auf. Nun konnte er darangehen, hier alles zu sichern.

„Mahrenholz, du gehst mit zehn Mann an die Straßenbaustelle drüben. Da stehen die Kompressoren und der Trecker. In Sicherheit bringen! Mit Balken und Steinen abschirmen. Naß werden können sie, aber das Wasser ist heimtückisch. Es reißt ganz andere Dinge weg als einen Trecker. Wenn du fertig bist, stellst du dich dem Bürgermeister zur Verfügung."

„Vater kommt nicht zurück," warf Regine vom Apparat her ein. „Er ist zu einer Sitzung in die Stadt gefahren und wollte über Nacht dort bleiben!"

„Dann zu meinem Vater! Er wird die Leitung der Sicherungsarbeiten übernehmen. Es ist nicht sein erstes Hochwasser."

„Gemacht! Kommt, Jungs!"

Mahrenholz tippte an die Mütze, dann verschwand er mit seinen Männern in die Nacht.

„Und was soll ich tun?" fragte Stephanie. „Soll ich etwa bloß zusehen?"

Doch Peter hatte auch für ihn schon eine Aufgabe bereit. Er wußte, daß dieser wendige Mann nicht nur ein ausgezeichneter Geologe war, sondern eigentlich in allen Sätteln zu reiten verstand.

„Hast du von Elektrotechnik eine Ahnung?"

„Das will ich meinen!"

„Dann sorge für Licht! Licht muß an die meistgefährdeten Stellen. Nimm unsere Tiefstrahler aus dem Geräteschuppen und versuch, so schnell du kannst, ein Kabel zu legen. Sämtliche Gehöfte am Bach sind in Gefahr, vor allem der Güssow-Hof an der Krümmung des Baches. Fang da an! Hast du begriffen, wie ich's meine . . ?"

„Vollkommen. — Sind gelernte Elektriker unter euch?"

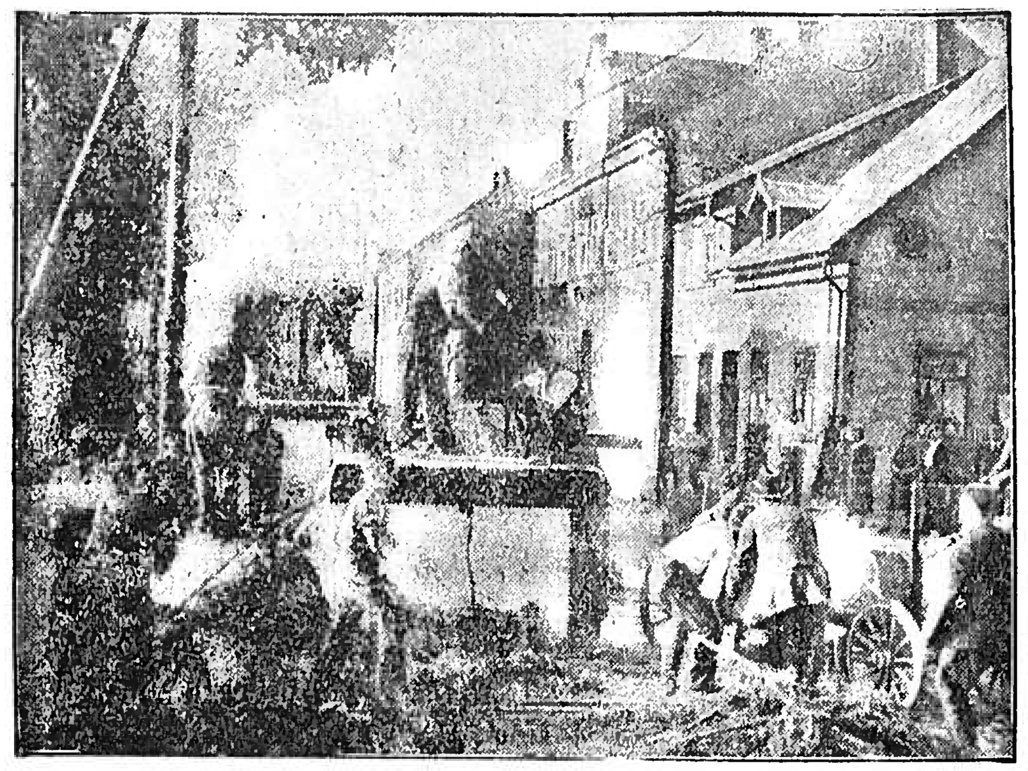
Es meldeten sich fünf aus der Arbeiterschar. Ein weiterer Trupp begleitete Stephanie als Helfer.

Peter überlegte: Hatte er alles getan, um das Eigentum der Gesellschaft, der er verpflichtet war, sicherzustellen? Nach menschlichem Ermessen: Ja. Diese kleine Barackenstadt stand so hoch, daß sie außer aller Gefahr war. Die Maschinen besorgte Mahrenholz . . es war Gott sei Dank noch nicht viel, was er zu betreuen hatte.

„So, Leute, und nun gehen wir ins Dorf. Man ist uns nicht sehr kameradschaftlich entgegengetreten, aber in der Stunde der Gefahr vergessen wir das dumme Gezänk . . . vergessen sogar, daß es der Besitzer des meistgefährdeten Hofes war, der unseren Kameraden Keller niedergeschossen hat. Heute haben wir nur eine Aufgabe: zu helfen! — Regine, bitte, bleiben Sie hier! Rufen Sie bei Burmann an, wenn irgend etwas Besonderes vorgehen sollte. Ich lasse jemand als Verbindungsmann zurück." — —

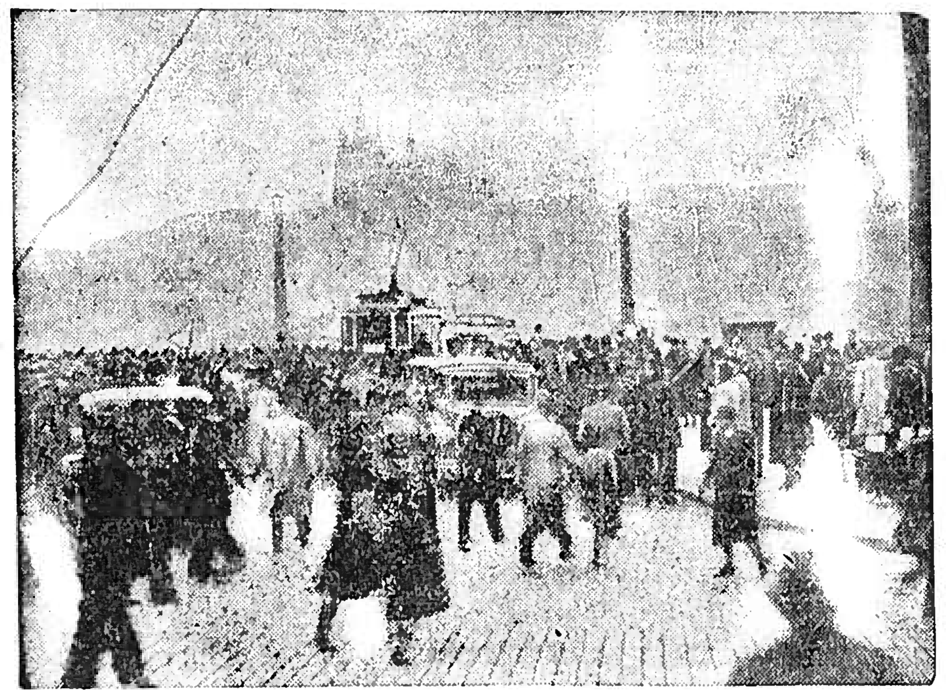
(Fortsetzung folgt.)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen



Die Grenzsperren fallen!
Sudetendeutsche beseitigen auf dem Grenzübergang bei Klingenthal die tschechischen Betonsperren. (Scherl-Wagenborg-M.)

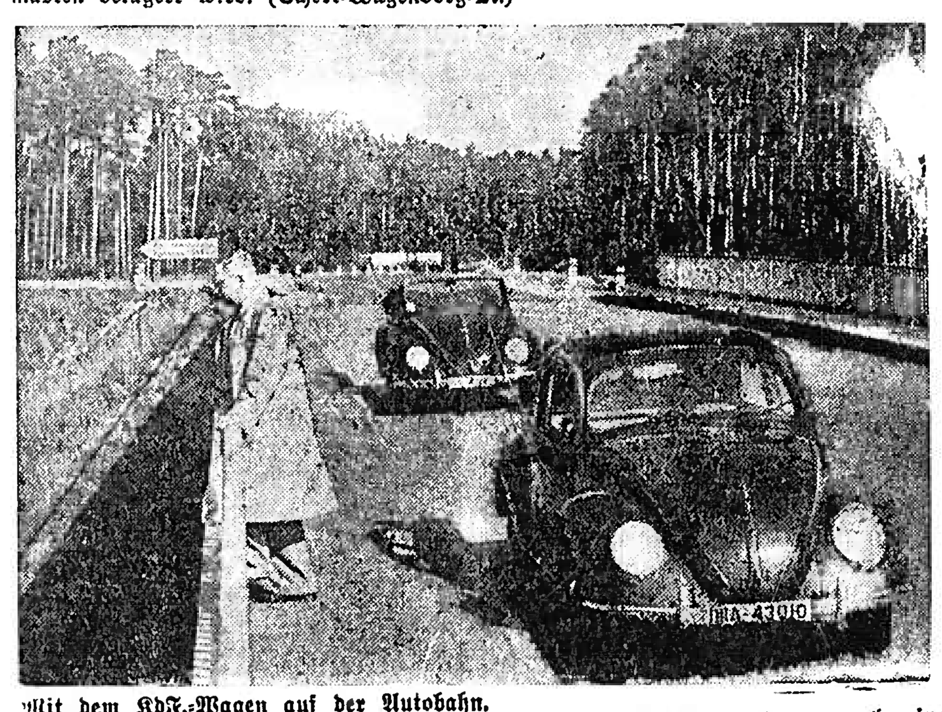
Eine Adolf-Hitler-Straße im befreiten Asch.
Ein Jungturner bringt das neue Straßenschild mit dem Namen des Führers an. Früher war an dieser Stelle Masarykstraße zu lesen. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Demonstration des tschechischen Mobs vor dem Hradschin in Prag.
In Prag gewinnt der Mob der Straße immer mehr die Oberhand. In vielen Fällen beging der bolschewistische Pöbel wüste deutschfeindliche Ausschreitungen. — Das Bild zeigt tschechische Demonstranten auf dem Wege zum Hradschin in Prag. (Scherl-Wagenborg-M.)

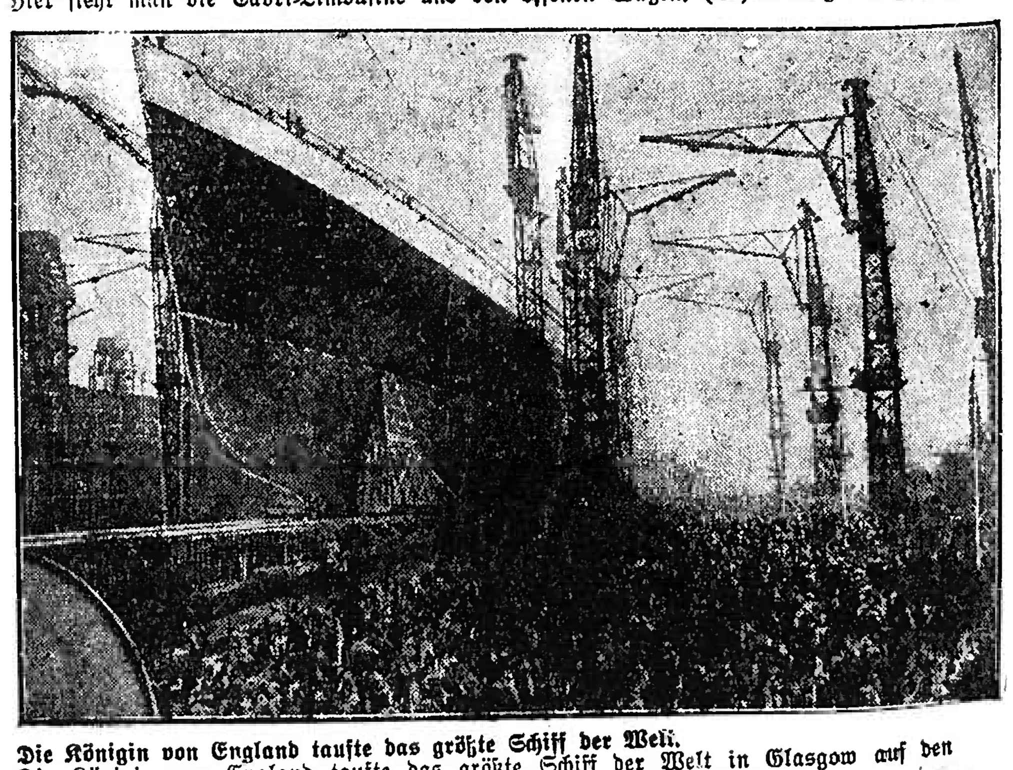
Prag lebt in wahrer Panikstimmung.
Seit der Stunde, da Benesch die Mobilmachung anordnete, steigert sich die Unzufriedenheit des tschechischen Volkes immer mehr und drückt vor allem dem Leben der Hauptstadt ihren Stempel auf. — Hier sieht man, wie in Prag eine Ausgabestelle von Gasmasken belagert wird. (Scherl-Wagenborg-M.)

Italienische Eisenbahner in Berlin.
Auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin trafen die 320 italienischen Eisenbahner ein, die seit einigen Tagen in Süddeutschland weilten und mit ihrer Deutschlandreise den Besuch einer deutschen Eisenbahnerabordnung in Rom erwidern. (Scherl-Wagenborg-M.)



Mit dem KdF.-Wagen auf der Autobahn.
Im Anschluß an eine Pressefahrt wurden die drei Volkswagentypen nach einem Besuch von Potsdam auch auf dem Berliner Autobahnring bei Werder vorgeführt. — Hier sieht man die Cabri-Limousine und den offenen Wagen. (Scherl-Wagenborg-M.)

Die gewaltige Großkundgebung in Wien.
Wie überall im Reich, fand auch in Wien eine große Treuekundgebung auf dem Heldenplatz statt. — Links: Gauleiter Bürckel bei seiner Rede. — Rechts: Blick auf den Heldenplatz in Wien während der gewaltigen Treuekundgebung. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Die Königin von England taufte das größte Schiff der Welt.
Die Königin von England taufte das größte Schiff der Welt in Glasgow auf den Namen „Queen Elisabeth". — Die „Queen Elisabeth" beim Stapellauf. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen,** 30. Sept. **(Ganz Deutschland im Zeichen weiterer Massenkundgebungen der Treue zum Führer.)** Auch in den Abendstunden des Mittwoch haben in ungezählten Städten des Reichsgebietes überwältigende Kundgebungen der Treue zu Adolf Hitler stattgefunden. Millionen und Abermillionen haben am Vorabend der schicksalsschweren Besprechung der Staatsmänner in München ihrer Entschlossenheit Ausdruck gegeben, als Gefolgsmänner Adolf Hitlers für einen gerechten Frieden, für die Wahrung der deutschen Ehre und für die unabdingbaren Rechte der schandbar geknebelten sudetendeutschen Brüder einzutreten. Auch unsere Stadt Emmendingen war gestern Abend der Schauplatz einer solchen Kundgebung. Auf dem Adolf-Hitler-Platz marschierten um ½9 Uhr SA., HJ., BDM. und Jungvolk auf und viele sonstige Einwohner säumten die Gehwege. Nach einem Marsch des NS.-Ortsgruppenmusikzuges ergriff Kreisleiter Glas das Wort und sprach in etwa ½stündigen Ausführungen über das Thema: „Was will der Führer?" Seinen markigen Ausführungen über die Not des Sudetenlandes und die Pflicht des deutschen Heimatlandes zur mannhaften Hilfe, die durch unsern Führer nachdrücklich vertreten wird, wurde wiederholt lebhafter Beifall der Zuhörer zuteil. Der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wesselliedes bildete den Abschluß der kernigen Worte unseres Kreisleiters. Unter den Klängen des Musikzuges verlief sich dann die Menge der Zuhörer wieder.

Sudetendeutsche Not schreit nach wie vor zum Himmel und Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen ist tätige Mithilfe zur Steuerung des Elends.

Regenmäntel
für Damen und Herren, in allen Preislagen
9598 C. Blum-Jundt

✲ **Emmendingen,** 30. Sept. (Die Volksschule sammelt für den VDA.) Die vergangene Woche stand im Zeichen der Sammlung für das Volkstum im Ausland. Diese Frage ist in der letzten Zeit ganz besonders aktuell geworden. Ganz Deutschland nimmt herzlichen Anteil an dem Geschick der Sudetendeutschen, die in zähem Ringen für ihr Deutschtum die schwersten Opfer bringen. Kein Wunder, wenn die VDA.-Sammlung ein schönes Ergebnis erzielte, denn Sammler und Spender wollen ihrerseits ihre Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern jenseits der Reichsgrenze lebhaft zum Ausdruck bringen. Die emsigen Sammler und Sammlerinnen der hiesigen Grund- u. Hauptschule brachten die schöne Summe von 232,23 RM. zusammen. Möchte auch dieses Scherflein dazu beitragen, Not und Elend der Betroffenen zu lindern.

\# **Emmendingen,** 29. Sept. **(Große Variete-Veranstaltung.)** Am Dienstagabend fand in den Blumesälen für die an der Westgrenze beschäftigten Arbeitskameraden und ihre Quartiergeber eine Groß-Variete-Veranstaltung statt, die sich begreiflicherweise eines guten Besuches erfreute. Der Sprecher der Deutschen Arbeitsfront NSG.-„Kraft durch Freude", Gaureferent Schöpflin begrüßte die Arbeitskameraden und richtete herzl. Worte a. sie. Er betonte, daß die Freude am Feierabend einfach nötig sei, denn aus der Freude schöpft der Schaffende Kraft. Die DAF. aber ist redlich bemüht, daß alle schaffenden Kreise die Sonnenseite des Lebens erfahren. Der Abend war ein schöner Beweis dafür, daß die DAF. alles einsetzt, den Feierabend in Freude ausklingen zu lassen. Die Darbietungen waren famos. Auf dem Gebiete der Artistik wurde wirklich Großes gezeigt. Tanz, Humor und was sonst noch alles zu einem Kameradschaftsabend gehört, wechselten in bunter Folge. Der starke Applaus zeugte von Anerkennung der Leistungen und den Dank der Anwesenden.

* **Emmendingen,** 29. Sept. (Skelettfund.) Arbeiter der Ziegelwerke Zipfel entdeckten am Montag im Gelände in 1.50 m Tiefe ein menschliches Skelett. Der Heimatpfleger meldete den Fund sofort dem Museum für Urgeschichte in Freiburg. Im Laufe des gestrigen Tages erschien Prof. Stoll aus Freiburg, der als Sachverständiger Fund und Fundstätte besichtigte. Leider konnte die Grabgrube nimmer festgestellt werden. Die Skelettknochen sind stark verwittert. Da jegliche Beigaben fehlten, kann das Alter schwer festgestellt werden.

— **Traditionsverband des ehemaligen Bad. Pionierbataillons.** In einer Sitzung der Vertreter der Pioniervereine Badens, die am Sonntag in Pforzheim stattfand, wurde beschlossen, den Landesverband ehemaliger Pioniere in Baden aufzulösen. An seiner Stelle wurde der Traditionsverband des ehemaligen Bad. Pionierbataillons 14 gebildet und zu seinem Führer einstimmig der bisherige Landesverbandsführer Biedermann aus Karlsruhe vorgeschlagen. Der Traditionsverband wie auch die Pioniervereine werden in den NS.-Reichskriegerbund übergeführt.

Koffer und Lederwaren
Karl Emmenecker
Emmendingen, am Tor

:=: **Nimburg,** 30. Sept. Die Gemeindebehörde beschloß, nachdem der kärgliche Behang auch noch ein Opfer des Vogelfraßes werden wollte, den Herbst zu eröffnen. Es war dieses Jahr ein ganz anderes Bild wie in den vergangenen Jahren und das Ergebnis war ein jämmerliches und kaum das Lesen wertes. Von Bottichen, die schon Tags zuvor am Dorfbach standen, um des andern Tages auf die großen Leiterwagen gestellt und in die Rebberge gefahren zu werden, war keine Spur zu sehen. Im Handkorb und in Eimern wurden die Trauben heimgeholt und aus den Fässern wird es bis zum nächsten Herbst dumpf und hohl klingen als Zeugnis, daß der Jahrgang 1938 unsere Winzer um ihren sauer verdienten Lohn betrogen hat.

\# **Teningen,** 28. Sept. Die Tochter des verstorbenen Generals v. Rebay, Hilla v. Rebay, zur Zeit in Amerika, will die an der Emmendinger-Straße gelegene Villa an die Gemeinde als Geschenk abtreten und zwar für Zwecke des weiblichen Arbeitsdienstes. Das Gelände soll sofort übergeben werden. Durch diese hochherzige Spende ist es nun möglich, den weiblichen Arbeitsdienst, diese segensreiche Einrichtung, in der Gemeinde zu erhalten. Das Haus soll auf Wunsch der edlen Spenderin den Namen „Toni v. Rebay-Haus" erhalten und dem Andenken der verstorbenen Gründerin der hiesigen Frauenschaft Frau Toni v. Rebay dienen.

∺ **Mundingen,** 29. Sept. Herbstferien. Seit Montag hat die hiesige Volksschule für drei Wochen ihre Pforten geschlossen. Herbstferien, wohl die schönsten Ferien des Jahres, nur fehlt dieses Jahr, um die Freude voll zu machen, das Richten des „Herbstwagens" und das eigentliche „Herbste" (Weinlese). Das geringe Erträgnis kann auf dem Handwagen oder gar im „Henkelkörbli" nach Hause gebracht werden, doch ist es ein kleiner Versuch wie der Heurige geworden wäre. — Schon sieht man überall die Leute beim Kartoffelausmachen und fleißige Kinderhände helfen den gelben und roten Segen auflesen. Am Abend, wenn der Vater dann die Erlaubnis gibt zum Kartoffelfeuer anzünden, herrscht großer Jubel und nie schmecken die Kartoffeln so gut wie auf dem Felde im Kartoffelfeuer geröstet.

○ **Ringsheim,** 29. Sept. (Erntedankfest.) Der 2. Oktober, der Tag des Erntedankfestes, rückt immer näher. Gefüllt sind die Scheunen und bald wird der Bauer alle Feldfrüchte eingeheimst haben. Deshalb rüstet sich ganz Deutschland, am kommenden Sonntag das Erntedankfest zu feiern. Wenn an diesem Tage der Landmann dem Schöpfer für die reichen Gaben besonders danken will, so darf er sich an diesem Tage auch freuen über den Erfolg seiner mühevollen Jahresarbeit. Und mit ihm freut sich das ganze deutsche Volk. Wenn der 1. Mai der Feiertag des deutschen Arbeiters ist, dann ist der Erntedanktag der Ehrentag des deutschen Bauern. Deshalb wird auch Ringsheim am kommenden Sonntag sein Festkleid anlegen. Die Teilnehmer aus den uns zugewiesenen Orten Grafenhausen, Kappel und Rust sind recht herzlich willkommen. Der große Festplatz im Hirschengarten wird festlich geschmückt. Für gute Uebertragung vom Bückeberg wird gesorgt. Auch an guter Verpflegung und Unterhaltung wird es nicht fehlen. Neben der Musikkapelle wird der hiesige Gesangverein mitwirken. Der Turnverein, die HJ. und der BDM. werden ihr Können zeigen. Anschließend finden auf dem Festplatz große Volksbelustigung und Tanz statt. Abends ist in sämtlichen Lokalen Tanz. Darum gibt es am Sonntag für die Umgebung nur eine Parole: Auf nach Ringsheim.

Für das Erntedankfest **Nationalfahnen** in allen Größen
bei C. Blum-Jundt 9597

Sportschau

Fußballprogramm für Sonntag, den 2. Oktober.

Länderspiel

in Sofia: Bulgarien — Deutschland

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Gau Baden:
VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim
VfB Mühlburg — SV Waldhof
Freiburger FC — FV Offenburg

Gau Württemberg:
VfB Stuttgart — FV Zuffenhausen
Stuttgarter Kickers — Union Böckingen
SV Feuerbach — 1. SSV Ulm
Ulmer FV 94 — Sportfreunde Stuttgart

Gau Bayern:
Spvgg. Fürth — 1. FC Nürnberg
VfB Coburg — Jahn Regensburg
BC Augsburg — 1860 München
FC 05 Schweinfurt — Schwaben Augsburg

Gau Südwest:
FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt
FV Saarbrücken — Borussia Neunkirchen
Kickers Offenbach — TSG Ludwigshafen
Wormatia Worms — SV Wiesbaden

Oberbadische Bezirksklasse

Staffel 6:
Lörrach — Sportfreunde Freiburg
SC Freiburg — Tumringen

Sportvorschau für Sonntag, den 2. Oktober.

Das sonntägliche Fußballprogramm bringt wiederum ein Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft. Zwar handelt es sich nicht um einen offiziellen Länderkampf, doch ist der Gang in Sofia gegen Bulgarien keineswegs leicht. Eine B-Mannschaft wurde im Mai 1935 an der gleichen Stätte mit 2:0 geschlagen, im Oktober des gleichen Jahres wurde dann Bulgarien in Leipzig erst nach harter Gegenwehr mit 4:2 bezwungen. Die deutsche Mannschaft, in der der Nachwuchs verstärkt zu Wort kommt, hat also keinen leichten Stand. Die ursprünglich genannte Mannschaft mußte auf verschiedenen Posten geändert werden, so daß die deutschen Farben nun folgende elf Spieler vertreten:

Remmert-Rotweiß Frankfurt; Billmann-FC Nürnberg, Kubus-Vorw. Rasensport Gleiwitz; Rohde-Eimsbüttel, Tibulski-Schalke, Männer-Hannover; Malecki-Hannover, Weyers-VfR Köln, Gauchel-TuS. Neuendorf, Fiederer-Spvgg. Fürth, Arlt-Riesaer SV.

Die elf Mann stammen aus zehn verschiedenen Vereinen, ein Umstand, der im allgemeinen nicht **sehr vielversprechend ist. Es kommt nun darauf** an, daß sich jeder in das Ganze einfügt und sich unterordnet. Dann wird bestimmt eine geschlossene Mannschaftsleistung herauskommen, die dann, wenn es die Deutschen verstehen, dem Gegner ihr eigenes Spielsystem aufzuzwingen, auch zum Siege führen wird.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele haben in ihrem ursprünglichen Programm bereits eine Einbuße erlitten. Im Gau Südwest und im Gau Baden wurden bereits Spiele abgesagt. Ob die Spvgg. Fürth, der 1. FC Nürnberg und der VfB Stuttgart, die Spieler für die deutsche Mannschaft abstellen mußten — der Stuttgarter Torwart Schnaitmann geht als Ersatzmann mit — trotzdem ihre Punktespiele durchführen, ist sehr fraglich.

Im Gau Baden gibt es bereits zu Beginn der Saison ein Zusammentreffen zwischen den beiden Widersachern aus dem vergangenen Jahr, dem VfR Mannheim und dem FC Pforzheim. Das Spiel findet in Mannheim statt. Die Rasenspieler haben also den Vorteil des eigenen Platzes, aber nicht mehr. Vielleicht genügt es, um einen knappen Sieg sicherzustellen. Aber auch ein Erfolg der Goldstädter ist keineswegs ausgeschlossen. Der VfB Mühlburg hat auf seinem Platz den SV Waldhof zu Gast. Die Mühlburger haben die Saison sehr vielversprechend begonnen, auf eigenem Gelände waren sie immer ein gefährlicher Gegner und es wäre nicht verwunderlich, wenn die Waldhöfer beide Punkte in Karlsruhe lassen müßten. Schließlich tritt der Freiburger FC gegen den FV Offenburg an. Die Freiburger haben noch nicht Tritt gefaßt, die Offenburger dagegen haben gezeigt, daß sie sich ihrer Haut zu wehren wissen. Allerdings darf das Spiel gegen Phönix Karlsruhe keineswegs als Maßstab dienen, da ja die Karlsruher schließlich nur noch neun Mann im Felde hatten. Aber trotzdem wurde der Kampfgeist des Neulings in den Berichten hervorgehoben. Die Freiburger dürfen am Sonntag die beiden Punkte nicht wieder verlieren, sonst kommen sie ganz gewaltig ins Hintertreffen.

In den übrigen Gauen interessiert vor allem die Lokalbegegnung in Frankfurt zwischen dem FSV und Eintracht.

Kreisklasse I (Staffel Nord).

Die beiden ersten Spielsonntage ließen bereits erkennen, welche Mannschaften als Favoriten für die Meisterschaft in Frage kommen. Die Tabelle führt die Betriebssportgemeinschaft der „Rhodiaseta" an. Nach einem knappen 2:1-Sieg am Vorsonntag in Oberwinden wurde am letzten Sonntag Riegel mit 8:1 Toren geschlagen. Ebenfalls ohne Verlustpunkte liegt der letztjährige Meister Alemannia Freiurg an zweiter Stelle. Einem 4:0-Sieg in Bahlingen folgte im Herbolzheim ein 11:4-Erfolg. Kollnau, aus der Bezirksklasse abgestiegen, mußte sich am Sonntag ein Unentschieden gefallen lassen; in Reute trennte man sich mit 5:5, nachdem man beim Start zu Hause den FC. Kenzingen mit 8:1 Toren geschlagen hatte. Auf Kollnau folgt mit ebenfalls drei Punkten Reute, das am 18. September Riegel mit 5:0 Toren überfuhr. Der Neuling Bahlingen holte sich am Sonntag die ersten Punkte; er gewann in Bahlingen knapp 1:0. Herbolzheim und Teningen begegneten sich am 18. September; Herbolzheim gewann mit 5:3 Toren.

So zeigt die Tabelle nach dem 2. Spielsonntag folgendes Gesicht:

Rhodiaseta	2	2	0	0	10:2	4
Alemannia Freiburg	2	2	0	0	15:4	4
Kollnau	2	1	1	0	13:6	3
Reute	2	1	1	0	10:5	3
Herbolzheim	2	1	0	1	9:14	2
Bahlingen	2	1	0	1	1:4	2
Teningen	1	0	0	1	3:5	0
Oberwinden	1	0	0	1	1:2	0
Kenzingen	2	0	0	2	1:9	0
Riegel	2	0	0	2	1:13	0

Am kommenden Sonntag (Erntedankfest) finden keine Pflichtspiele statt.

Nimburg — Weisweil 5:2 (1:2).

Sein erstes Pflichtspiel konnte der FV Nimburg mit einem eindeutigen Sieg über die befreundete Elf des FV Weisweil erringen. Anfänglich sah es zwar nicht darnach aus, im Gegenteil, der einheimischen Zuschauer bemächtigte sich bis zur Halbzeit ein Bangen, zumal ja auch die Gäste bis dahin in Führung lagen und durch ihr einheitlicheres Zusammenspiel eher auf einen Sieg hoffen ließen. — Schon bald nach Beginn konnten die Gäste ihr erstes Tor vorlegen und durch ihr rasches und flüssiges Spiel ließen sie die Platzherren im Hintertreffen. Der Linksaußen von Nimburg konnte dann den Ausgleich schaffen, aber nicht lange, da war Weisweil durch einen prächtigen Fernschuß in die rechte obere Ecke wieder im Plus. Nur mit Glück konnten die Platzherren noch kurz vor der Pause eine 3. Niederlage verhüten.

Ein anderes Bild zeigte die zweite Spielhälfte, die eine wie neugeborene Nimburger Elf zur Entfaltung kommen sah. Ein für die Platzelf gegebener Elfmeter wird zwar auf den Tormann geschossen und bringt nichts ein, dann aber schießt der Rechtsaußen zum Ausgleich ein. Ein kurz darauf geschossener Strafstoß des Halbrechten bringt die Platzherren in Führung und der Halblinke ist es, der auf 4:2 erhöht. Noch einmal kann Nimburg ein Tor vorlegen und zwar durch seinen linken Läufer, dann pfeift der Schiedsrichter, der dem Treffen, trotz beiderseitigem Energieaufwand immer gerecht wurde, ab.

Große Leistungsschau des Turn- und Sportverein Teningen.

Teningen, 28. Sept. Ein herrlicher Spätsommertag ermöglichte der Vereinsführung des Turn- und Sportverein Teningen das alljährlich stattfindende Schluß- und Meisterschaftsturnen reibungslos durchzuführen.n Der Zusammenschluß des Turnverein und Fußballclub hat sich gerade in dieser Hinsicht recht vorteilhaft ausgewirkt. Verdoppelte Teilnehmerzahlen forderten von jedem Einzelnen erhöhten Einsatz, um siegreich bestehen zu können. In verschiedenen Kampfdisziplinen ist eine bemerkenswerte Leistungssteigerung festzustellen und es wurden Ergebnisse erzielt, auf die der Turn- und Sportverein und die Gemeinde Teningen stolz sein kann. Den Mannschaftsführern im Fußball und Handball stehen eine weit größere Zahl Spieler zur Verfügung, so daß sie jederzeit in der Lage sind, vollzählige und leistungsstarke Mannschaften dem Gegner entgegenzustellen. Die am Sonntag erzielten Leistungen können sich wohl sehen lassen. Im 100-Meter-Lauf liefen 9 Sportler 12.8 Sek. und schneller. Die Bestleistung lautet 12,0 Sek. Ebenfalls 9 Sportler, darunter ein Jugendlicher, schleuderten die Wurfkeule über 50 Meter. 59 und 58 Meter sind hier die Bestleistungen. 10 Sportler, davon 2 Kunstturner und 2 Jugendliche, übersprangen die 5 Metergrenze im Weitsprung. Bestleistung 5,65 Meter. Und nochmals 9 Wettkämpfer liefen die 800 Meterstrecke in 2.25 Minuten und schneller. Hier lautete die Bestleistung 2.17 Minuten. Weitere Bestleistungen gab es im Kugelstoßen mit 10,40 Meter, im Steinstoßen mit 7,30 Meter, im Speerwerfen mit 37 Meter, im Dreisprung mit 11,10 Meter, im Diskuswerfen mit 25,85 Meter und im Hochsprung mit 1,45 Meter. Auch im Wettkampfe der Kunstturner gab es gute Leistungen, trotzdem der Spitzenturner Kaiser hier nicht teilnahm, da er durch die Reichsbundführung in Anspruch genommen wurde. Zum rein turnerischen Wettkampfe trugen die Kunstturner noch einen leichtathletischen Wettbewerb aus. In zwei Leistungsklassen kämpfen 10 Turnerinnen um Sieg und Meisterschaft. Die erfreulichste Tatsache aber ist, daß von den 96 Teilnehmern 32 Hitlerjungen und 11 Pimpfe in 3 Leistungsklassen ihr Können zeigten und zum Teil mit ganz vorzüglichen Ergebnissen sich als ein vielversprechender Nachwuchs erwiesen. (Die Einzelergebnisse veröffentlichen wir in morgiger Nummer.)

Städt. Bühnen Freiburg i. B.

Großes Haus

Samstag, 1. Okt., 20.15—22.45 Uhr: **Rigoletto.** Sam. Miete A 1.
Sonntag, 2. Okt., 20.15—23.15 Uhr: **Paganini.** Son. Miete 1.
Montag, 3. Okt., 20.15 Uhr: **Großer Werbeabend.**
Dienstag, 4. Okt., 20.15—22.45 Uhr: **Rigoletto.** Die. Miete A 1.
Mittwoch, 5. Okt., 20.15—23.15 Uhr: **Paganini.** Mit. Miete A 1.

Kammerspiele

Samstag, 1. Okt., 20.30—22.30 Uhr: **Flitterwochen.**
Sonntag, 2. Okt., 20.30—22.30 Uhr: **Scampolo.**
Dienstag, 4. Okt., 20.30—22.15 Uhr: **Hollywood.**

Voraussichtliche Witterung: Bewölkt und einzelne leichte Regenfälle. Im ganzen aber noch keine durchgreifende Verschlechterung. Temperaturen leicht zurückgehend.

Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. — DA. VIII. 1938: 3818. — Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig. Druck- u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen · Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. **Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann.**

Winterfahrplan 1938/39

Am 2. Oktober 1938 tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Winterfahrplanabschnitt 1938/39 in Kraft. Wesentliche Veränderungen treten aus diesem Anlaß im allgemeinen nicht ein, dagegen entfallen die auf verschiedenen Strecken alljährlich nur für den Sommerabschnitt oder nur für die Hauptreisezeit vorgesehenen Zusatzverbindungen. Beibehalten werden die nachstehenden für 15. 5. 1938 geschaffenen neuen Verbindungen, die zunächst nur für die Dauer des Sommerabschnitts vorgesehen waren:

D 385/D 386 Mannheim—Frankfurt a. M.—Hannover—Hamburg—Altona in Verbindung mit den Zügen D 249/D 250 Basel—Mannheim—Köln—Holland.

Zug D 9/D 10 Konstanz—Stuttgart und umgekehrt im Zusammenhang mit den Zügen D 9/D 10 Stuttgart—Würzburg—Berlin.

Zwischen Freiburg i. Br. und Ulm werden die Eilzüge 386/387 mit Anschlüssen nach und von München erstmals während des ganzen Winterabschnittes verkehren, so daß auf dieser Strecke während des ganzen Jahres zwei durchgehende Verbindungen vorhanden sind. Auch die im Sommer 1938 neu geschaffene durchgehende Eilzugverbindung Stuttgart — Rottweil — Villingen — Höllental — Freiburg i. Br. und zurück wird unverändert im Winterabschnitt beibehalten. Unverändert bleiben auch die Schnelltriebwagenverbindungen Karlsruhe — Mannheim—Frankfurt/M. — Leipzig — Berlin u. Karlsruhe — Heidelberg — Frankfurt/M. — Leipzig — Berlin und Karlsruhe — Heidelberg — Frankfurt/M. — Kassel — Hannover — Hamburg.

Im West-Ostverkehr über Kehl erhalten verschiedene Schnellzüge, im Hinblick auf die westeuropäische Zeit in Frankreich, die im Winter übliche spätere Lage.

Zum 2. Oktober werden die Kursbücher und Taschenfahrpläne der Reichsbahn neu herausgegeben. Auch der „Blitz"-Fahrplan für Baden und Anschlußstrecken ist rechtzeitig erschienen.

Das „Reichsbahn-Kursbuch Südwestdeutschland" ist durch Aufnahme weiterer österreichischer Fahrpläne erweitert worden.

Merksätze für die Schrottsammelaktion!

1. Volksgenosse halte dir stets vor Augen, daß alle dir entbehrlich erscheinenden Gegenstände als Altmaterial bedeutsame Werte für die deutsche Volkswirtschaft darstellen.
2. Prüfe in allen Räumen und Winkeln deines Hauses und deiner Wohnung, wo entbehrlich gewordene und zur Verschrottung geeignete Gegenstände sich befinden und trage sie zusammen.
3. Wertvoll sind insbesonders: Eiserne Schränke, Eisenregale, ausgebaute Oefen, Herde und deren Bestandteile, ausgebaute Zentralheizungskörper, eiserne Bettstellen, Sprungfedern, Gas- und Wasserleitungsrohre, Eisenstücke, Werkzeuge, alte Schrauben, krumme Nägel, Blech, emaill. Blech, Bandeisen, ausrangierte Haushaltungsmaschinen, Eimer, Kochtöpfe, Gardinenstangen, Fahrradteile, Hufeisen, Baubeschläge, Platten, Aufzugsteile, Kellerladen, Schlittschuhe, Rollschuhe, Spielsachen aus Metall, Kasetten, Gartengeräte, Draht, Gitter.
4. Du, deutsche Hausfrau und du, deutsche Landfrau, ihr werdet Konservenbüchsen, Milchdosen und sonstige Blechdosen, Kanister usw. nicht mehr achtlos beiseite legen, sondern zur Einsammlung getrennt bereit halten. Sie sind zu besonderer industrieller Behandlung vorgesehen.
5. Die Landwirtschaft fördert erfahrungsgemäß wertvolles Gut zu Tage. Du, deutscher Bauer, verwahrst in Feld und Hof gleichfalls beachtliche Werte. Trage zusammen, was dir an Altmaterial irgendwie entbehrlich ist. Neben den bereits erwähnten Gegenständen des Haushalts insbesondere:
   Ausgediente landwirtschaftliche Maschinen, landwirtschaftliche Hof- und Ackergeräte, ausgebaute Motoren, Vorgelege, Hufbeschläge, Draht und Gitter u. dergl.
6. Der Bevölkerung des Landes obliegt die besondere Aufgabe der Erfassung alles herrenlosen Gutes draußen auf Wiesen und Aeckern, in verlassenen Gruben, in Steinbrüchen, längs der Flußläufe und in den Bächen.
   Deutscher Bauer, tue auch hier wie immer gewissenhaft deine Pflicht!
7. Die Versammlung in Stadt und Land und das Zusammentragen des abzuliefernden Gutes vermag die schwere Arbeit der SA. bei der Einsammlung fühlbar zu erleichtern und sichert dadurch einen schnellen Erfolg. Hilf du damit zugleich deiner SA.!

Der Rheinstrom im Bodensee

Probleme der Fischwirtschaft und der Volksgesundheit am schwäbischen Meer.

ZdR. **Karlsruhe,** 29. Sept. Auf der Mitglieder-Versammlung des Landesfischerei-Verbandes Baden, die am letzten Samstag in Konstanz stattgefunden hat, machte der Leiter der Anstalt für Bodenseeforschung in Konstanz Prof. Dr. Auerbach interessante Ausführungen über wichtige Probleme der Bodenseefischerei. Er wies darauf hin, daß der Rhein in geschlossenem Strom und in einer Schicht von zirka 20 Meter Höhe und teilweise 2—3 Km. Breite in bestimmten Richtungen durch den Bodensee fließt. Diesen Strömen sei mit die Ursache, daß der Blaufelchenfang im Verlauf jeden Jahres allmählich seeabwärts rücke, weil wahrscheinlich auch die Nahrungstiere dieses Fisches in der gleichen Richtung wandern. Der Untersee berge in der Tiefe nicht zu unterschätzende, faulige Schlammassen, welche zahlreiche Abwasserorganismen enthalten. Dies verursache, daß die in einiger Tiefe lebenden Blaufelchen in Untersee so gut wie nicht vorkommen und anderseits auch zahlreiche Gemeinden am Untersee kein Trinkwasser dem Gewässer entnehmen können. Die Anstalt für Bodenseeforschung bemühe sich darum, sowohl in fischwirtschaftlicher als auch hygienischer Hinsicht die gewonnenen Erkenntnisse zu ergänzen und wichtige Unterlagen für die Verbesserung dieser Verhältnisse zu schaffen.

Freiburger Stadtanzeiger

Freitag, 30. September.

Großes Haus der Städt. Bühnen. 20.15 Uhr: Land des Lächelns.

Casino-Lichtspiele. Frau Sixta.
23.10 Uhr: Die Insel der Dämonen.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Liebesbriefe aus dem Engadin.

Harmonie-Lichtspiele. Geheimzeichen L B 17.

Union-Theater. Musik für dich!

Städt. Bühnen Freiburg i. Br.

Sa Gr. Haus 20.15 Sams. Miete A 1 **Rigoletto**
K'spiele 20.30 1.05—3.05 **Flitterwochen**
So Gr. Haus 20.15 Sonn. Miete **Paganini**
K'spiele 20.30 1.05—3.05 **Scampolo**

Der übersichtliche

Wandfahrplan

der Station Emmendingen

mit großen Zahlen ist soeben erschienen.

Gültig ab 2. Oktober / Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen und die Druck- und Verlagsgesellschaft „Breisgauer Nachrichten", Emmendingen Karl-Friedrich-Straße 11

Werbeschau des Deutschen Möbels
VOM 25. SEPT. BIS 2. OKT. 1938
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
Freiburg i. B.
Bertholdstraße 60
TREFZGER
Möbelfabrik und Einrichtungshaus

Einige gebrauchte **Nähmaschinen**
preiswert abzugeben
Reparaturen sachgemäß und schnell
Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garne
Singer-Nähmaschinen A.-G.
Freiburg i. Br., Vertreter Hans Keil
Emmendingen / Markgrafenstraße 5

Statt besonderer Anzeige!

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Krayer
Friseur

nach langem, schweren Leiden im Alter von 60 Jahren am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, durch einen sanften Tod erlöst wurde. 9599

Mundingen, den 29. September 1938

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Eugenie Krayer geb. Ludwig

Beerdigung Samstag, 1. Oktober 1938, nachmittags 4 Uhr

Berg- und Sportbücher finden Sie bei
Leihbücherei J. Kohler, Lammstraße 12

Beleidigungs-Zurücknahme
Ich nehme die gegen Herrn Joh. Georg Bühler, Sohn in Freiamt-Mußbach u. gegen Frl. Berta Herr, Dienstmagd in Fr.-Allmendsberg gemachten unwahren Aussagen zurück 9569
Chr. Kern (Sohn)
Freiamt-Allmendsberg

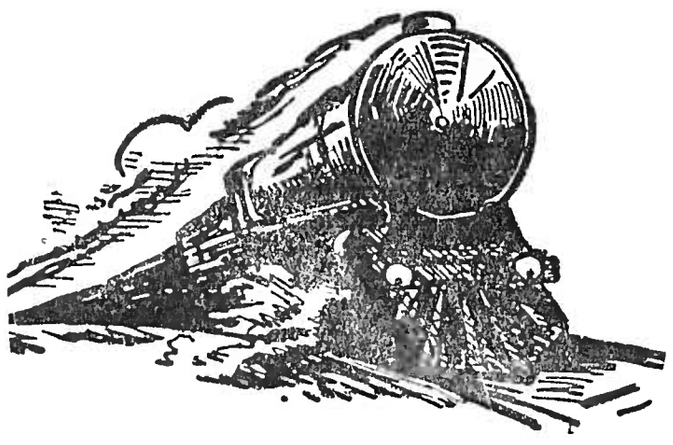
Gefunden wurden im Schalterraum unserer Kasse **RM. 40.- und RM. 20.-** 9600
Die Verlierer wollen sich meld. bei d. **Bezirkssparkasse Emmendingen**

Gut möbliertes, sonniges **Zimmer** auf sofort zu vermieten
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 9596

Gebrauchtes, gut erhaltenes 9595
Herrenfahrrad zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger"
machen frisch und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt auch bei: Morgen- und Darmstörungen
sowie gegen Würmer. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung Rm. 1.
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben:
Drogerie W. Reichelt

PELZE Jacken Mäntel Paletots Füchse usw.
preiswert im bekannten Etagengeschäft und Pelzwerkstätte
Pelz-Hog
beim Martinstor in Freiburg i. Br.
Adolf-Hitlerstr. 260, Eing. Metzgerau
An die Beamtenbank angeschlossen.



Der allseits beliebte, übersichtliche

„Blitz"-Fahrplan

für Baden / Winter-Ausgabe 1938/39

ist erschienen u. tritt ab 2. Oktober in Kraft

Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.

Praktischer Registerschnitt — Handliches Format

Preis nur 40 Pfennig

Zu haben in der Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten", bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung

Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen

Das ist flotte Arbeit!

Schon am 30. des Monats gehen bei uns die Monatsrechnungen und -Aufstellungen heraus. Obwohl wir jedesmal 400—500 Rechnungen haben, kommen sie stets pünktlich am 30. ds. Mts. zur Post. Wir erleichtern uns die Arbeit wesentlich, indem wir Rechnungsformulare verwenden, die DIN-Druckeinteilung haben und für Fensterhüllen passen. Hierdurch fällt das zeitraubende Adressenschreiben auf die Briefumschläge weg. Drucksachen mit DIN-Druckeinteilung mit Fensterhülleneinrichtung liefert günstig **Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen,** Karl-Friedrichstraße 11
Telefon 303, Verlangen Sie Vertreterbesuch

Sie können nicht jeden einzeln fragen
ob er vielleicht Möbel braucht od. sich ein Motorrad anlegen will, oder gerade Unterricht wünscht oder eine Wohnung mieten möchte. Wo wollen Sie da anfangen? Es gibt aber eine Möglichkeit, auf einen Schlag diejenigen zu erreichen, für die Ihr Angebot oder Gesuch bestimmt ist. Geben Sie eine Klein-Anzeige in den „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen auf. — Mit ihrer Hilfe sprechen Sie zu den Familien unseres großen Verbreitungsgebiets

Oktober

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblat[t]**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Draht-Anschrift Dölter Emmendingen / Fernsprecher Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 229 — **Emmendingen, Samstag, 1. Oktober 1938** — **73. Jahrgang**

Ein Friedensbekenntnis Adolf Hitlers und Chamberlains

Münchener Abkommen und deutsch-englisches Flotten-Abkommen symbolisch für den Friedenswunsch beider großer Nationen

DNB München, 30. Sept. Der Führer und Reichskanzler und der britische Premierminister haben nach ihrer heutigen Unterredung folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als Symbole zu dem Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

München, 30. September 1938.

Adolf Hitler   Neville Chamberlain.

Prager Ministerrat beschließt Annahme

Es wird protestiert.

DNB Prag, 30. Sept. Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter Vorsitz des Staatspräsidenten Benesch auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es:

Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und in vollem Bewußtsein der historischen Verantwortung hat sich die tschechoslowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchener Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen.

Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist. Die Prager Regierung richtet, so heißt es in dem amtlichen Bericht zum Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Prag hat die polnische Olsa-Note noch nicht beantwortet

DNB. Warschau, 29. Sept. Bereits gestern abend ist von gut unterrichteter polnischer Seite daraufhin gewiesen worden, daß die von bestimmten Agenturen des Auslandes verbreiteten Zweckmeldungen falsch sind, wonach der polnischen Regierung bereits eine Antwort auf ihre Note in der Angelegenheit des Olsa-Gebietes von der tschechischen Regierung erteilt worden ist. Von der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur wurde darum betont, daß diese Frage weiterhin offen bleibt.

Wie der Warschauer DNB.-Vertreter aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Antwort aus Prag auch bis jetzt, um 12.15 Uhr, in Warschau nicht eingetroffen.

Internationale Kommission an der Arbeit

Staatssekretär v. Weizsäcker zum Vorsitzenden ernannt. — Verhandlungen im Geist der Freundschaft und des Ausgleichs!

DNB Berlin, 30. Sept. Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat heute nachmittag um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte allen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen beseele.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der I. Zone befaßte. In der Vollsitzung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.

Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten sowie allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird, was geeignet ist, um die für eine erfolgreiche Beendigung ihrer Arbeiten nötige Atmospäre aufrecht zu halten.

Konrad Henlein an den Führer

Worte sind zu schwach, den Dank der Sudetendeutschen auszudrücken.

DNB Bayreuth, 30. Sept. Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:

„Mein Führer! Im Namen des seit 20 Jahren gequälten und unterdrückten Sudetendeutschtumes danke ich Ihnen, mein Führer, tiefbewegten Herzens für die uns gebrachte Freiheit.

Kinder und Kindeskinder werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das Großdeutsche Reich, Sie, mein Führer, unsagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuversicht verwandelten.

Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden.

In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutschtum jeder Zeit in treuester Gefolgschaft hinter seinem Befreier stehen.

In Treue grüßt Sie, mein Führer,

Ihr ergebener K[illegible] Henlein."

Ganz Deutschland dankt dem Führer

Dankelegramme aus allen Schichten der Bevölkerung. — Freude über die Heimkehr der Sudetendeutschen.

DNB München, 30. Sept. Nach dem glücklichen Abschluß der Viermächtebesprechungen läuft beim Führer aus allen Schichten des deutschen Volkes eine Fülle von Telegrammen ein, die ihn zu dem Erfolg des Abkommens und der Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich beglückwünschen.

Aus allen diesen Dankeskundgebungen spricht die tiefe Freude darüber, daß der Führer nach der Ostmark nun auch die Sudetendeutschen ins Reich zurückführt.

Bis zur letzten Stunde Tschechenterror

Vor der Befreiung Sudetendeutschlands

DNB Selb, 30. Sept. Die Nachricht, daß die auf Einladung des Führers erfolgte Besprechung der vier Staatsmänner in München zum erfolgreichen Abschluß gebracht wurde, wurde in den Quartieren der sudetendeutschen Freikorpsmänner zum Teil schon in den frühen Morgenstunden um ½2 Uhr bekannt. Wie elektrisiert fuhren die Männer von ihren Lagern, und ihre ersten Worte waren Worte des Dankes an den Führer, der ihnen nach 20jähriger leidvoller Knechtschaft die Freiheit gebracht hat. Am liebsten wären sie sofort über die Grenze in die Heimat marschiert.

In den Flüchtlingslagern, die auch in dieser Nacht, wenn auch in geringerem Umfange, Zuzug erhalten hatten, wurde die Freudenbotschaft erst in den frühen Morgenstunden bekannt. Auch hier gab es ergreifende Szenen. Die Frauen fielen einander weinend in die Arme. Zum ersten Male huschte wieder ein Lächeln über die verhärmten Gesichter. Mütter sprachen mit ihren Kindern Dankgebete für die Erlösung aus der Knechtschaft. Alle Leiden, alle Opfer, alle Mißhandlungen waren vergessen. Eine halbe Stunde nach Bekanntwerden der Freudenkunde trug alles Hakenkreuzfähnchen in den Händen, und die Leute wurden nicht müde, ihrer Freude und ihrem Dank an den Führer Ausdruck zu geben.

Auch die Grenzdörfer nahmen an dem Jubel der ihnen lieb gewordenen Gäste Anteil und bald wehten in allen Dörfern die Freiheitsfahnen der nationalsozialistischen Bewegung.

Jenseits der Grenze war das Bild gegenüber den Vortagen unverändert. Zwar waren in der Nacht die Zollämter von allem Mobiliar, von Akten und Einrichtungsgegenständen „geräumt" worden; in der Frühe dieses Tages sah man hochbepackte Lastkraftwagen landeinwärts fahren. Vereinzelt hatten sich auch die Grenzposten zurückgezogen, an anderen Stellen aber behaupteten sie ihre Stellungen. Die Schwarzkoppe gegenüber Waldmünchen und auch die neuen Stellungen zwischen Haselbach und Wassersuppen sowie die Stellungen am Hirschstein wurden nach wie vor von den Tschechen besetzt gehalten.

Etwas nördlicher gegenüber dem deutschen Grenzort Schönsee bei Schwarzach und Plöß versuchten die Tschechen in der Nacht einen Vorstoß über die deutsche Grenze, bei dem sie aber von den deutschen Grenzposten und den Freikorpsmännern mit blutigen Köpfen abgewiesen wurden.

Auch von Eisendorf in Nieder-Eslarn auf deutscher Seite unterhielten die Tschechen ein heftiges Feuer auf das Reichsgebiet.

Eines ihrer Maschinengewehrnester wurde am Freitag vormittag von FS.-Männern ausgehoben, aber noch am Nachmittag um 16 Uhr schoß ein bei Ruhstein auf dem Bergabhang angelegtes Maschinengewehrnest.

Aehnlich ist die Situation bei Roßhaupt gegenüber der deutschen Grenzstation Waidhaus. Hier lagen auf der Straße nach Pfraumberg etwa 30 tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die die Straße unter Feuer hielten.

Auch Weißensulz, das etwa 10 km landeinwärts liegt, wies am Nachmittag noch eine starke militärische Besetzung auf.

An anderen Stellen blieb es tagsüber ruhig; die der Grenze zunächst gelegenen Zollstellen waren verlassen und konnten von FS.-Männern ohne Widerstand besetzt werden.

Auf der Straße Wunsiedel—Eger zeigten sich ebenfalls im Laufe des Nachmittags noch tschechische Militärposten. Vom Kammberg in der Nähe von Hohenberg wurden am Vormittag gegen 11 Uhr noch MG.- und Einzelfeuer festgestellt. Die Stadt Eger selbst ist ebenfalls bis zur Stunde — 19.30 Uhr — noch besetzt.

Das alles aber kann die frohe Hoffnung der Sudetendeutschen und ihr tiefes Glücksempfinden nicht mehr trüben. Die Heimkehr ins Reich ist nur noch eine Frage von wenigen Stunden.